Aus Baden

Tödlicher Unfall.

BLD. Furtwangen, 19. Okt. Die 80 Jahre alte Frau Bertha Wehrle, Gattin des verstorbenen Fabrikanten Julian Wehrle, rutschte dieser Tage auf ihrem Zimmerboden aus und mußte infolge der erlittenen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden, wo sie nunmehr gestorben ist.

In ein Motorrad hineingelaufen.

BLD. Zell i. W., 19. Okt. Ein Fußgänger, der dem Alkohol etwas zuviel zugesprochen hatte, kam auf dem Heimweg in der Dunkelheit vom Gehweg ab und lief auf der Straße einem daherkommenden Motorradfahrer direkt ins Fahrzeug. Der Verunglückte, ein älterer Mann, erlitt einen Knochenbruch und Verletzungen am Kopf und wurde ins Krankenhaus gebracht. Unverständlicherweise ergriff der Motorradfahrer die Flucht, obwohl ihn an dem Unfall gar keine Schuld treffen konnte. Er wurde später in Ehrensberg festgestellt, und hat nun wegen dieser Torheit noch eine Bestrafung wegen Fahrerflucht zu erwarten.

Rundfunkprogramm

Sonntag, 22. Oktober:

6.00 Frühkonzert
Dazwischen um 7.00: Nachrichten
8.00 „Bauer hör' zu!"
Anschließend Volkslieder
8.15 Gymnastik (Glucker)
8.30 Morgenmusik
9.00 Morgenfeier der SA
9.30 Musik am Sonntagmorgen
10.15 Einkehr des Herzens"
Eine Morgenfeier
11.00 Musik vor Tisch
12.00 Mittagskonzert
Dazwischen: 12.30 Nachrichten (deutsch)
12.40 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
14.30 Nachrichten (französisch)
14.45 Unser Kasperl für Groß und Klein: Vier auf einen Schlag!
15.15 Musik zur Kaffeestunde
16.00 Musik am Sonntagnachmittag
17.10 Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht
Dazwischen: 17.30 Nachrichten (französisch)
19.00 Nachrichten (französisch)
20.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend Uebertragung vom Deutschlandsender
Dazwischen: 21.10 Nachrichten (französisch)
22.00 Nachrichten (deutsch)
23.20 Nachrichten (spanisch)
0.15 Nachrichten (französisch)

Montag, 23. Oktober:

6.00 Morgenlied, Zeit, Nachrichten — Anschließend: Gymnastik (Glucker)
6.30 Frühkonzert
Dazwischen um 7.00: Nachrichten
7.50 Für Dich daheim
8.00 Gymnastik (Glucker)
8.20 Volkslieder
8.30 Sendepause.
11.30 Volksmusik und Bauernkalender
12.00 Mittagskonzert
Dazwischen: 12.30 Nachrichten (deutsch)
12.40 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
14.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
15.00 Schöne Stimmen (Schallplatten)
15.45 „Erinnerung an mein Pferd"
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
17.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
18.00 Aus Zeit und Leben
18.15 Klavierkonzert
18.30 Aus dem Zeitgeschehen
19.00 Nachrichten (französisch)
19.10 Berichte
19.30 Zwischenmusik
19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau
20.00 Nachrichten (deutsch)
Anschl.: Übertragung v. Deutschlandsender
Dazwischen: 21.10 Nachrichten (französisch)
22.00: Nachrichten (deutsch)
22.30 Nachrichten (spanisch)
0.15 Nachrichten (französisch)

Dienstag, 24. Oktober:

6.00 Morgenlied, Zeit, Nachrichten — Anschließend: Gymnastik (Glucker)
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10 Nachrichten
7.50 Für Dich daheim
8.00 Gymnastik (Glucker)
8.20 Volkslieder
11.30 Volksmusik und Bauernkalender
12.00 Mittagskonzert
Dazwischen: 12.30 Nachrichten (deutsch)
12.40 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
14.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
15.45 Aus dem Skizzenbuch der Heimat
„Beim Enzianbrenner in Montafon"
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
17.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
18.00 Aus Zeit und Leben
18.15 Zwischenmusik von Schallplatten
18.30 Aus dem Zeitgeschehen
19.00 Nachrichten (französisch)
19.10 Berichte
19.30 Zwischenmusik
19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau
20.00 Nachrichten (deutsch)
Anschl.: Uebertragung vom Deutschlandsender
Dazwischen: 21.10 Nachrichten (französisch)
22.00 Nachrichten (deutsch)
23.20 Nachrichten (spanisch)
0.15 Nachrichten (französisch)

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt teilen wir mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Karl Eck

Bäckermeister

durch einen Herzschlag im Alter von 56 Jahren unerwartet rasch uns entrissen wurde.

Wir haben unsern lieben Vater in aller Stille beigesetzt.

Für die große Anteilnahme an unserm schweren Verluste sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Wanner für seine trostreichen Worte am Grabe sowie der Bäcker-Innung und der Freiwilligen Feuerwehr für ihren ehrenden Nachruf und Kranzniederlegung.

Emmendingen, den 21. Oktober 1939.

In tiefer Trauer:
Frau Frieda Eck geb. Duffner
und Kinder
Familie Karl Renner

4085

Ein 4082
Wolfshund zugelaufen
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld.
Polizeiwache Emmendingen

Stellenangebote

Knecht
zur Mithilfe in d. Landwirtschaft gesucht. 4078
Wilhelm Schmelzle
Endingen a. K.

Vermietungen

Auf sofort zu vermieten leere geräumige
Mansarde
in ruhiger, sonniger Lage.
Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4083

Möbl.
Zimmer
in schöner, ruhiger Lage sofort oder auf 1. Nov. zu vermieten
Adresse zu erfragen in der Gesch. dieses Bl. 4081

Mietgesuche

Sonnige
2-3 Zimmer-Wohnung
in schöner Wohnlage (mögl. mit Bad u. Hausgarten) von jungem Ehepaar
zu mieten gesucht
Schriftl. Angebote unter Nr. 4079 an die Gesch. ds. Bl.

Nervöse Herzbeschwerden gebessert!

Schon viele nahmen Klosterfrau-Melissengeist bei nervösen Herzbeschwerden mit gutem Erfolg. Warum hilft Klosterfrau-Melissengeist auch in solchen Fällen?
Klosterfrau-Melissengeist enthält die wirksamen Bestandteile einer Anzahl heilkräftiger Pflanzen, darunter auch die der Melisse, die seit Jahrhunderten als Herzmittel bekannt ist. Durch die Vielfalt seiner Bestandteile übt Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende und regulierende Wirkung auf Herz- und Nerventätigkeit aus und hilft so mancherlei Beschwerden beseitigen, die auf nervöse Störungen der Herztätigkeit zurückzuführen sind wie: Schlaflosigkeit, nervöse Magenbeschwerden oder Kopfschmerzen.
So berichtet z. B. Frau Margarete Bläser (Bild nebenstehend), Rentnerin, Köln-Zollstock, Hönningerweg 163 am 29. 7. 39: „Seit 5 Jahren leide ich an nervösen Herzbeschwerden und schlief infolgedessen sehr schlecht. Aber auch am Tage stellten sich häufig nervöse Beschwerden ein. Da wurde mir vor drei Jahren empfohlen, einmal Klosterfrau-Melissengeist zu versuchen. Diesen Rat befolgte ich und nahm einige Monate morgens, mittags und abends je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist auf ein halbes Wasserglas voll Wasser. Mein Zustand hat sich seitdem bedeutend gebessert. Ich nehme jetzt nicht mehr regelmäßig, sondern nur noch nach Bedarf Klosterfrau-Melissengeist. Auch führe ich Klosterfrau-Melissengeist ständig in meiner Hausapotheke, weil er so vielseitig anwendbar ist und mir auch bei nervösem Kopfweh und Erkältungskrankheiten gute Dienste leistet."
Machen auch Sie, falls Sie ähnliche Beschwerden haben, einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist. Sie nehmen ihn dann gerne als eisernen Bestand in Ihre Hausapotheke auf! Den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den 3 Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien: Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm).

Tiermarkt

10 junge, 7 Wochen alte 4084
Ferkel
zu verkaufen
Haus Nr. 51
Wasser

Einige 6 Wochen alte 4086
Ferkel
zu verkaufen
Karl Gillmann
Wasser
Haus Nr. 40

Ein Wurf 7 Wochen alte 4077
Ferkel
zu verkaufen
Haus Nr. 31
Köndringen

Ein Wurf 4067
Ferkel
zu verkaufen.
Albert Gutjahr
Sexau-Reichenbächle

Inserate helfen kaufen und verkaufen!

Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die echte
gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Marke
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Eine 4-jährige
Braunstute
6 Monate trächtig, unter jeder Garantie zu verkaufen, daselbst eine
Nutz- und Zugkuh
mit dem 4. Kalb halbtragend
Haus Nr. 183
Mundingen 4087

Kuh
mit Kalb
zu verkaufen
Bahlingen
Haus Nr. 37

Waagkarten
in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft. Emmendg.

Zu verkaufen 10 Stück 10 Wochen alte 4088
Jungschweine
Haus Nr. 124
Nimburg

Stroh
zu kaufen gesucht oder gegen Dung zu tauschen
Metzgerei Kern
Kenzingen
Telefon 434

Zu verkaufen ca. 35 Zentner
Dickrüben
zu erfrag. 4080
Brunnenstr. 6
1. Stock
Emmendingen

Zentral-Theater Emmendingen

Samstag / Sonntag / Montag

Hilde Krahl, Ernst v. Klippstein
in dem sensationellen Film-Drama

Die barmherzige Lüge 4065

In die mongolische Steppe, unter Abenteurer, hat das Schicksal die schöne Anja verschlagen. Hier erlebt sie mit dem durchreisenden Forscher Clausen ein kurzes Glück. Nach Jahren kehrt er zurück, verheiratet, wieder am Beginn einer neuen Expedition. Anja verschweigt ihm ihr Kind. Als die Expedition verunglückt, Clausens Frau stirbt und er selbst verschollen ist, gibt Anja sich als Clausens Frau aus und kehrt mit dem Kind zu seinen Eltern nach Deutschland zurück. Als sie von einem Mitwisser ihrer Lüge erpreßt, des Mordes verdächtigt wird, und als der verschollene Clausen heimkehrt bricht sie unter ihrer Lüge zusammen.

Sonntag 2, 4, 6.00, 8.15 Uhr. Werktag 8.15 Uhr.

Aufforderung

Die Kraftfahrzeughalter der zur Wehrmacht einberufenen Kraftfahrzeuge werden aufgefordert, in ihrem Besitz befindliche
Schneeketten, Kühlerschutzhauben und Frostschutzscheiben
beim **Wehrmeldeamt Emmendingen** am 23. Oktober gegen Vergütung durch Leistungsbescheinigung abzuliefern.
Wehrmeldeamt Emmendingen
4055 Schwarzwaldstraße 4

Most !
gärt rasch und tadellos mit
OMA-Reinzuchthefen
Verkaufsstelle: 3990
W. Reichelt, Drogerie

Gegen Katarrhe des Rachens!
Teinacher Sprudel
Das berühmte Mineralwasser
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Selbstklebe-Schreibmaschinen-Postkarten
mit Druck, ein oder mehrfarbig liefert rasch und billig
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vormals Dölter. Emmendingen
Karlfriedrichstr. 11. Tel. 303

Ihre Druckarbeiten..

immer beim Fachmann bestellen und Sie werden stets zufrieden sein. — Unsere modernen Schriften werden Ihrer Drucksache ein wirkungsvolles und zugleich vornehmes Gepräge geben. Machen Sie einen Versuch! Ruf 303
Druck- u. Verlagsgesellschaft Emmendingen
Karlfriedrichstr. 11. Fordern Sie Vertreterbesuch

Evang. Gottesdienst Emmendingen

Sonntag, 22. Oktober (20. Sonntag nach Trin.): 9.00 Uhr: Gottesdienst in der Anstalt (Wanner); 9.20 Uhr: Hauptgottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts (Schmitthenner), Landeskollekte für die kirchliche Versorgung der deutschen Evangelischen im Ausland; 10.30 Uhr: Christenlehre der Christuspfarrei (Schmitthenner); 13.00 Uhr: Kindergottesdienst (Schmitthenner).

Maleck. 14.00 Uhr: Gottesdienst (Wanner).

Innere Mission, Moltkestraße 4. Sonntag, nachmittags 5 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustraße 1. Sonntag, nachm. 2.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Dienstag, abends 8.15 Uhr: Bundesstunde für E. C. — Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Römisch-katholische Gottesdienste

Emmendingen.

Sonntag, 22. Oktober (21. Sonntag nach Pfingsten): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Kommunionmesse; 7.45 Uhr: Anstaltsmesse mit Predigt; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Ansprache; 9.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 10.30 Uhr: Singmesse mit Predigt; 14 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 17.30 Uhr: Rosenkranz mit Segen. — Werktagsgottesdienste sind um 6 Uhr (am Donnerstag liturgische Gemeinschaftsmesse), 6.30 Uhr und 7.15 Uhr (am Dienstag und Donnerstag Schülergottesdienste). — Rosenkranz mit Segen ist jeden Abend um 6 Uhr. — Kirchliche Jugendstunde ist am Freitagabend um 5 Uhr. — Beichtgelegenheit ist jeden Morgen ab 6 Uhr, am Samstagnachmittag von 3 bis 7 Uhr und abends von 8—9 Uhr.

Oberhausen.

Sonntag, 22. Oktober (21. Sonntag nach Pfingsten): 7 Uhr: Betsingmesse und Monatskommunion f. die Schulkinder; 9 Uhr: Hauptgottesdienst m. Predigt; 13.30 Uhr: Missionsandacht m. Missionsopfergang. — Montag: 5.15 Uhr: hl. Messe für Franz Dallmer. — Dienstag (Raphael): 6.30 Uhr: hl. Messe für H. H. Dekan Kuhnimhof. — Mittwoch: hl. Messe für die Priester. — Donnerstag: hl. Messe für die armen Seelen. — Freitag: hl. Messe für Hochw. H. Dekan Kuhnimhof. — Samstag: Simon und Juda für die Pfarrgemeinde (Beichtgelegenheit: Männer — Kinderschule).

Niederhausen.

Sonntag, 22. Oktober (21. Sonntag nach Pfingsten): 7.15 Uhr: Frühmesse für verstorbene Angehörige mit gem. hl. Monatskommunion der Schulkinder; 9.30 Uhr: Predigt und Singmesse mit deutschen Liedern; 13.30 Uhr: Andacht in Zeiten öffentlichen Bedrängnis; anschließend Versammlung der Jungfrauen und der christenlehrpflichtigen Mädchen. — Montag: hl. Messe für Anton Maurer und dessen Schwiegereltern; Schülergottesdienst. — Dienstag: hl. Messe für Eduard Grösch, dessen Ehefrau und Sohn. — Mittwoch: hl. Messe für Xaver Koßmann, Ehefrau und Tochter Theresia. — Donnerstag: hl. Messe für Achaz und Sophie Metzger und Angehörige. — Freitag: hl. Messe für Franz Stehlin; Schülergottesdienst. — Samstag: hl. Messe für Nepomuk Gitzinger und Sophie Franz und Kinder. — Beichtgelegenheit: 13.30 und 17.00 Uhr für Männer und Jünglinge.

Kappel a. Rh.

Sonntag: 7.15 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion und Frühmesse; 9.30 Uhr: Predigt und Amt; 13.30 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 14 Uhr: Herz-Mariä-Andacht. — An den Wochentagen jeweils 7.15 Uhr: hl. Messe. — Beichtgelegenheit: Samstag 15—16 Uhr und von 17 Uhr an.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zus. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 8 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 247 **Emmendingen, Montag, 23. Oktober 1939** **74. Jahrgang**

Und nun müssen Sie Rede stehen — Herr Churchill!

Reichsminister Dr. Goebbels verlangt präzise Antworten auf präzise Fragen — Ein britischer Erzlügner vor dem Richterstuhl der Weltöffentlichkeit

DNB Berlin, 22. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels richtete Sonntagabend 20.15 Uhr im deutschen Rundfunk einige Fragen an den Ersten Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill.

Er erhob diese Fragen vor der breitesten Oeffentlichkeit, weil er sie mit der Forderung verknüpfte, daß sie auch vor der breitesten Oeffentlichkeit beantwortet werden.

Dr. Goebbels wies auf die genau belegten Anklagen hin, die die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk seit Tagen und Wochen gegen Winston Churchill erhebt, ohne daß dieser persönlich antwortete.

Dr. Goebbels erklärte: Herr Winston Churchill glaubt offenbar, daß es in der äußerst schwerwiegenden Angelegenheit, die wir mit ihm auszumachen haben, mit einem harmlos gegebenen Dementi getan wäre. Davon kann jedoch in diesem Stadium der Dinge keine Rede mehr sein. Denn erstens sind unsere Anklagen gegen ihn so genau skizziert und durch einwandfreieste neutrale Zeugnisse so präzise belegt, daß sie überhaupt nicht in Bausch und Bogen dementiert werden können. Und zweitens besitzt ein Dementi ausgerechnet des Herrn Churchill weder in Deutschland noch in der neutralen Welt noch sogar in England nach seinen bekannten historisch belegten Lügen irgendeine Glaubwürdigkeit.

Es ist nicht einmal das Papier wert, auf das es geschrieben wird. Und drittens verlangen wir präzise Antworten auf präzise Fragen. Herr Chuchill ist der Angeklagte. Er steht vor dem Tribunal der Weltöffentlichkeit; und sie will von uns wissen, ob in Zukunft eine Figur seines Schlages überhaupt noch das Recht besitzt, an die öffentliche Meinung zu appellieren. Und darum ergreife ich heute abend gegen Churchill noch einmal das Wort.

Herr Winston Churchills Versuch, die massiven Angriffe der deutschen Presse und des deutschen Rundfunks mit der Handbewegung in den Wind zu schlagen. Auf das Wort eines deutschen Ministers aber wird er antworten müssen, wenn anders er durch sein Schweigen nicht auch ein Geständnis ablegen will. Seine Antwort ist uns willkommen, weil wir sie jederzeit widerlegen können; sein Schweigen aber ist ein Eingeständnis seiner Schuld, die allerdings einzigartig dasteht in der ganzen Geschichte.

Wir haben auch keine Veranlassung, ausgerechnet ihm etwas zu schenken. Er ist der Hauptreiber dieses Krieges. Er ist sein Werk; ja er rühmt sich dessen noch. Die Völker klagen ihn an. Er ist sozusagen eine europäische Gefahr geworden. Er soll sich also in der Angelegenheit, die wir Deutsche mit ihm auszumachen haben, nicht verstecken und so tun, als hieße er Hase, wohnte im Walde und wisse von nichts. Wir werden ihn schon stellen, so geschickt er sich auch zu tarnen versucht. Wir haben eine langjährige Uebung darin, mit Leuten seines Schlages umzugehen. Wir wissen auch, in welche Behandlung sie genommen werden müssen. Und wenn wir in unserer Politik hier und da ein hartes Wort gegen ihn gebrauchen, so deshalb, weil er zu jenen Menschen gehört, denen man erst die Backenzähne einschlagen muß, bis sie das Lügen aufgeben und die Wahrheit sagen.

Leute wie Herr Winston Churchill könne sich mit ihrer Verlogenheit überhaupt nur behaupten und durchsetzen, wenn sie keinen überlegenen oder durch wenigstens ebenbürtigen Gegner haben. Das ist im letzten Kriege der Fall gewesen, und deshalb war auch die Methode Churchills damals so erfolgreich. Heute aber ist das ganz anders. Heute stehen Herrn Winston Churchill deutsche Nationalsozialisten gegenüber. Sie sind in ihrer langen Geschichte schon mit sovielen Gegnern fertig geworden, daß sie keinen Augenblick daran zweifeln, auch ihn zur Strecke zu bringen. Faule Ausreden gelten hier nicht mehr; und wenn Herrn Winston Churchill jetzt auch versuchen möchte, den Spieß umzukehren und aus Anklage Gegenklage zu machen, so kann das bei uns nur noch ein Lächeln erregen.

Und nun zur Sache!

Sie, Herr Churchill, haben ein paar Stunden nach dem Untergang der „Athenia" der Welt mitgeteilt, daß dieser englische Dampfer, auf dem sich vornehmlich amerikanische Passagiere befanden, einem deutschen Torpedo zum Opfer gefallen sei. Sie taten das in der durchsichtigen Absicht, die deutsche Seekriegsführung in der ganzen Welt zu diskreditieren und damit zugleich die Vereinigten Staaten in den Waffengang zwischen Deutschland und England mit hineinzuziehen. Sie hatten für Ihre lügnerische und abgefeimte Behauptung nicht die Spur eines Beweises. Im Gegenteil, gerade Sie wußten ganz genau, daß das Umgekehrte von dem, was Sie unterstellten, der Fall war. Denn warum hätten Sie andernfalls mit allen Mitteln dafür sorgen sollen, daß deutsche Passagiere von der Ueberfahrt mit der „Athenia" ausgeschlossen wurden? Sie haben die Deutschen ferngehalten, um sich bei der Untat, die Sie vorhatten, unangenehmer Zeugen zu entledigen.

Wir sind, als die ersten Meldungen über den Untergang der „Athenia" von Ihnen, Herr Churchill, in die Welt hinausposaunt wurden, nicht müßig geblieben, und es ist uns in kurzer Zeit gelungen, auf dem Wege des Indizienbeweises die absolute Wahrheit zu eruieren. Schon nach wenigen Tagen mußte es als feststehend und bewiesen angesehen werden, daß beim Untergang der „Athenia" von einem deutschen Torpedo überhaupt keine Rede sein konnte. Sie aber erklärten trotz unserer Gegenbeweise, unsere Berichte erregten in England und in der ganzen Welt nur Lachen.

Aber niemand hat gelacht, Herr Churchill, als nur Sie, und Sie haben lediglich aus Verlegenheit und aus schlechtem Gewissen gelacht. Und mittlerweile ist auch Ihnen das Lachen längst vergangen.

Sie hatten vielleicht geglaubt, es könnte Ihnen wiederum wie 1917 gelingen, Amerika mit in den Strudel der Ereignisse hineinzuziehen, und man würde dann im Zuge der darauf folgenden turbulenten Vorgänge die eigentliche Ursache eines solchen Verhängnisses, nämlich den Untergang der „Athenia", der Ihrer eigenen Untat zuzuschreiben war, leicht und bald vergessen. Nun, Amerika hat Ihrem propagandistischen Trommelfeuer standgehalten. Es hat in den entscheidenden Tagen und Stunden die Nerven nicht verloren. Und nun müssen Sie Rede stehen, Herr Churchill; denn der Fall „Athenia" ist nicht mit dem Mißlingen Ihres sauberen Planes etwa erledigt, er fängt erst an. Wir haben nichts vergessen und wir können auch nicht bereitgefunden werden, über die ganze Sache Gras wachsen zu lassen. Unermüdlich haben wir unterdessen in Artikeln, Rundfunkreden und offenen Fragen Sie, Herr Churchill, attackiert. Sie versuchten wie jeder, der ein schlechtes Gewissen hat und vor seinem Ankläger steht, sich totzustellen, oder wenn Sie schon redeten, von ganz etwas anderem zu reden, als was zur Debatte stand. Sie kennen uns schlecht, Herr Churchill! Wir lassen nicht nach, und keine noch so freche Lüge aus Ihrem Munde kann uns etwa zum Schweigen bringen. Wir haben uns an Ihre Rockschöße gehängt und geben sie nun auch nicht mehr frei.

Also wäre es schon das Beste, Sie spielten nicht weiter den harmlosen, unbeteiligten Biedermann, sondern gäben Laut. Denn ohne Unterlaß wird Ihnen, bis Sie reden, unsere Aufforderung in die Ohren gellen: Steh, Bube, und gib Antwort!

Wir haben nun gestern in der deutschen Presse mit einem untadelhaften, über jeden Zweifel erhabenen neutralen Zeugen, den amerikanischen Staatsbürger Anderson, nach dem schon längst vorher geführten Indizienbeweis nun auch noch zu allem Ueberfluß den ganz klaren und dezidierten Beweis geführt, daß Sie, Herr Churchill, selbst, wie wir das ja auch immer behauptet hatten, die „Athenia" durch Feuer von drei englischen Zerstörern haben versenken lassen. Wir haben also nunmehr, bis Sie die Schuld eingestehen, ein Anrecht darauf, die Beantwortung folgender Fragen von Ihnen zu verlangen:

1. Wie konnten Sie, Herr Churchill, in Ihren ersten Verlautbarungen überhaupt von einem deutschen Torpedo sprechen, obschon Sie doch als Erster Lord der britischen Admiralität wußten und wissen mußten, daß drei englische Zerstörer die „Athenia" versenkt haben?

2. Wie wollten Sie es der Welt überhaupt einreden, daß die „Athenia" noch 14 Stunden nach der von Ihnen lügnerischerweise behaupteten Torpedierung durch ein deutsches U-Boot über Wasser blieb, während Ihr englisches Riesenschlachtschiff „Royal Oak" unter der Wirkung deutscher Torpedos in nur wenigen Minuten versank?

3. Warum haben Sie von dem Feuer von drei englischen Zerstörern auf die „Athenia" bisher überhaupt nichts gesagt, obschon Sie das doch als Erster Lord der britischen Admiralität wissen mußten und sich obendrein auch klar darüber waren, daß das Feuer von drei englischen Zerstörern auf die „Athenia" überhaupt das wichtigste Beweisstück für die Findung des Täters bei der Versenkung der „Athenia" war? Warum mußten Sie erst durch die beeideten Aussagen des unverdächtigen amerikanischen Zeugen Anderson darauf hingewiesen werden, und warum warteten Sie bis heute mit dieser höchst wichtigen Mitteilung in einer Angelegenheit, die eventuell die Vereinigten Staaten in den Krieg hätte hineinziehen können, obschon Sie wußten, daß dieser Umstand von einer ausschlaggebenden Bedeutung für die Beurteilung des ganzen Falles war?

Auch der Warndtwald von den Franzosen geräumt

DNB Berlin, 21. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet zwischen Mosel und Saarbrücken an einzelnen Abschnitten der Front lebhaftere Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Der Feind hat gestern auch das Waldgebiet des „Warndt" westlich von Saarbrücken bis auf zwei dicht an der Grenze gelegene Höhen geräumt.

An den übrigen Teilen der Westfront bis auf schwache örtliche Störungsfeuer der Artillerie, Ruhe.

DNB. Berlin, 22. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer Artillerie- und Spähtrupptätigkeit keine besonderen Ereignisse.

U-Boot-Kriegsabzeichen 1939

Anerkennung für heldenhaften Einsatz

DNB Berlin, 21. Okt. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat folgende Anordnung getroffen:

1. Ich ordne hiermit für die U-Bootsbesatzungen der Kriegsmarine die Einführung eines U-Boot-Kriegsabzeichens an.

2. Das Abzeichen wird durch den B.d.U. verliehen.

3. Das Abzeichen kann allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der vor dem Feinde tätigen U-Boote verliehen werden, die sich auf zwei oder mehr Fahrten gegen Feind bewährt haben. Von dieser Bedingung darf im Falle einer Verwundung abgewichen werden. Die Entscheidung über die Voraussetzungen zur Verleihung des Abzeichens trifft im Einzelfalle der B.d.U.

4. Das Abzeichen wird am Rock, blauen und weißen Jackett, blauer und weißer Messejacke, an der Jacke, am Ueberzieher und am blauen und weißen Hemd auf der linken Brust, wie das U-Bootsabzeichen des Weltkrieges, in und außer Dienst getragen.

Feindlicher 5000 Tonnen-Frachter im Atlantik torpediert.

Bericht eines holländischen Blattes.

DNB. Amsterdam, 21. Okt. Wie das holländische Blatt „De Scheepvaart" meldet, ist der französische Dampfer „Vermont" im Atlantischen Ozean torpediert worden. Bei der „Vermont" handelt es sich um ein Schiff von 5186 Tonnen und es habe früher den Namen „Eastern" getragen. Das Schiff gehöre der Compagnie Générale Transatlantique in Le Havre.

Wiedervereinigung ehemals slowakischer Gebiete mit der Slowakei

Empfang des slowakischen Gesandten beim Führer

DNB Berlin, 21. Okt. **Der Führer empfing heute in der Reichskanzlei den slowakischen Gesandten Herrn Cernak.**

Bei der Besprechung erklärte der Führer dem Gesandten, daß Deutschland die von der slowakischen Regierung aus geschichtlichen und völkischen Gründen geltend gemachten Wünsche wegen der Wiedervereinigung der von dem früheren polnischen Staate in den Jahren 1920, 1924 und 1938 in Besitz genommenen Gebietsteile mit der Slowakei erfüllen werde.

Die Rückgliederung dieser Gebiete wird durch einen Staatsvertrag zwischen Deutschland und der Slowakei geregelt.

4. Wo haben Sie, Herr Churchill die fragwürdigen Zeugen gedungen, die kurz nach dem Untergang der „Athenia" im englischen Rundfunk interviewt wurden und genau das Gegenteil von dem behaupteten, was nun durch die beeideten Aussagen des unverdächtigen Zeugen Anderson als erwiesen und nicht mehr bestreitbare angesehen werden muß?

5. Warum versuchen Sie jetzt, Herr Churchill, der Sie kurz nach dem Untergang der „Athenia" so redselig waren und die ganze Welt mit Ihren Lügen überschwemmten, beharrlich zu schweigen und über die ganze für Sie und für England geradezu katastrophale Angelegenheit den Mantel der Liebe zu decken? Sie sind doch sonst nicht so. In Ihren Büchern, erscheinen Sie als der redseligste Schwätzer, der jemals das Amt eines Ministers bekleidet hat. Ihre Eitelkeit schon hätte Sie daran gehindert, Lorbeeren ungepflückt zu lassen, die Ihnen irgendwie erreichbar erschienen. Warum sind Sie jetzt so still und einsilbig, Herr Churchill? Dämmert Ihnen langsam die Erkenntnis über das was Sie sich da angerichtet haben, und graut Ihnen nun vor den Folgen, die jetzt unausbleiblich geworden sind?

Oder glauben Sie etwa, daß Sie sich durch Flucht ins Schweigen noch diesen Folgen entziehen könnten? Sie irren sich sehr. Da kennen Sie uns schlecht. Wir werden Ihnen schon auf den Fersen bleiben. Wir werden uns niemals mit Ihrem Schweigen abfinden. Wir werden uns niemals mit Ihrem Schweigen abfinden. Wir werden Sie stellen und zur Antwort zwingen.

Daß die „Athenia" nicht von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, ist jetzt für jedermann in der Welt erwiesen. Ihr Schlag gegen uns war also ein Schlag ins Leere.

Aber damit ist die Sache nicht etwa abgetan; die Welt fordert jetzt zu wissen, wer denn die „Athenia" versenkt hat. Von einem deutschen U-Boot ist sie, wie gesagt, nicht versenkt worden. Es bleibt Ihnen also nichts anderes mehr übrig, als klipp und klar einzugestehen, daß die „Athenia" das Opfer Ihres eigenen verbrecherischen Anschlages geworden ist. Die ganze Welt wartet mit uns auf Ihr Geständnis.

Also heraus mit der Sprache! In viel weniger wichtigen Angelegenheiten scheuen Sie sich ja bekanntlich nicht, die Öffentlichkeit mit Ihren Reden und Verlautbarungen zu belästigen. Also heran an den Rundfunk oder hinein ins Unterhaus und reden, reden, reden, Herr Churchill!

Glauben Sie etwa nicht, daß wir uns damit zufrieden geben, daß Sie, wie vor wenigen Tagen, durch das Reuter-Büro erklären lassen, unsere ewigen Anfragen ermüdeten die britische Admiralität so, daß sie sich entschlossen habe, keine Antwort mehr zu geben. Das ist eine faule Ausrede.

Es kann Ihnen auch nicht an Zeit fehlen, unsere Fragen zu beantworten; denn Sie hatten Zeit genug, Märchen über die deutschen Schiff- und Unterseeboots-Verluste zu erfinden. Sie hatten Zeit genug, lyrische Gedichte schreiben zu lassen über die Heldentaten der englischen Truppen in Frankreich, die die französischen Poilus bisher vergebens gesucht haben. Sie hatten Zeit genug, durch Ihre feile Presse die deutschen Verluste am Westwall derartig grotesk übertreiben zu lassen, daß Sie gestern von der französischen Presse in aller Oeffentlichkeit zurückgewiesen werden mußten, die diesen blumigen Berichten gegenüber lakonisch erklärte, es sei bei der Angabe der Zahlen der deutschen Verluste offenbar eine Null zuviel unterlaufen. Sie hatten Zeit genug, Herr Churchill, einen deutschen U-Bootkommandanten in einem englischen Gefangenenlager vor dem Unterhaus zu apostrophieren, der in Wirklichkeit zur selben Stunde in Berlin vor der Auslandspresse das Wort ergriff. Sie sind unter dem Gelächter der ganzen Welt nicht etwa zusammengebrochen, nein, Sie hatten Zeit genug, nach dem deutschen Fliegerangriff in Edinburgh jenen Hund zu rekognoszieren, der nach Ihren Auslagen als einziges Opfer unserer Bombenangriffe zu verzeichnen war, während Ihre eigene Admiralität zur gleichen Stunde schon die hohe Zahl der Opfer dieser Bombenangriffe der Oeffentlichkeit mitteilte. Sie werden doch nun auch die Zeit finden, in eigener Sache das Wort zu ergreifen. Genieren Sie sich nicht. Wir und die Welt sind auf alles gefaßt. Also heraus mit dem Geständnis.

Aber ich glaube, wir warten vergebens; denn man kann schlecht von Ihnen verlangen, daß Sie die Wahrheit sagen. Denn erstens widerstrebt das Ihrem Charakter und Ihrer Natur, und zweitens würden Sie damit in diesem Falle Ihr eigenes politisches Todesurteil unterzeichnen. Gestatten Sie mir also, daß ich Ihnen etwas nachhelfe. Ich befinde mich dabei in der Rolle eines Untersuchungsrichters, der einem verstockten Angeklagten das Geständnis etwas erleichtern will. Geben Sie also zu, daß die mysteriöse Angelegenheit des Unterganges der „Athenia" garnicht so mysteriös ist, wie sie **auf den ersten Blick** erscheinen möchte. Sie ist nur mysteriös, solange man Sie nicht als den Schuldigen ansieht. Schaltet man dagegen Sie als Schuldigen ein, Herr Churchill, dann ist der Untergang der „Athenia" das allersimpelste, das allerprimitivste, allerdings auch das allerverbrecherischste Bubenstück, das die moderne Geschichte kennt. Es hat sich folgendermaßen abgespielt:

Die „Athenia" ist zwar vor Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und England ausgelaufen; aber zu diesem Zeitpunkt wußten Sie schon, daß England die feste Absicht hatte, Deutschland den Krieg zu erklären. Sie wußten auch, daß damit der Plan verbunden war, Sie zum Ersten Lord der britischen Admiralität zu ernennen. Sie wollten Ihre Installierung in diesem hohen Amte gleich mit einem ganz aus Ihrem Charakter und ganz aus Ihrer Veranlagung entspringenden ersten großen Treffer verbinden. Ihr Ehrgeiz war es, als Morgengabe für Ihren Eintritt ins Kabinett auch den Eintritt Amerikas in den Krieg mitzubringen. Sie haben also den eben auslaufenden Passagierdampfer „Athenia" längst vor Ausbruch des Krieges für die von Ihnen geplante und im einzelnen festgelegte Explosion sorgsam vorbereiten lassen. Sie haben auch umsichtig und schlau genug, schon vorher dafür zu sorgen, daß keine deutschen Passagier auf der „Athenia" mitfuhren; denn sie wären bei der Feststellung der Schuld für die Versenkung der „Athenia" für Sie höchst unbequeme und lästige Zeugen gewesen. Sie ließen also durch ein Rundschreiben an die Filialen der englischen Schiffahrtgesellschaft dazu auffordern, Deutsche vom Mitfahren auf der „Athenia" auszuschließen, mit der durchsichtigen Begründung, daß die „Athenia" wahrscheinlich ihren Kurs ändern müsse. In Wirklichkeit hat sie ihren Kurs garnicht geändert; aber die deutschen Passagiere blieben auf Ihren Befehl weg. Sodann haben Sie alles sorgsamst für die Explosion auf der „Athenia", deren Zeitpunkt Sie noch nach Bedarf funkentelegraphisch festlegen wollten, vorbereitet. Allerdings gingen Sie dabei so stümperhaft zu Werke, daß Sie es nicht verhindern konnten, daß Sie nach einiger Zeit doch überführt werden mußten. Sie sorgten selbstverständlich auch für eine ausreichende Anzahl von amerikanischen Passagieren auf der „Athenia", damit die von Ihnen an ihre Versenkung geknüpfte Hoffnung auf Aufwiegelung der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten auch tatsächlich in Erfüllung ginge. Denn die amerikanischen Passagiere, die beim Untergang der „Athenia" ihr Leben lassen mußten, wollten Sie der Welt als beweinte Opfer der Verwerflichkeit der deutschen Seekriegführung und als stumme Zeugen der Notwendigkeit des Eintrittes der Vereinigten Staaten in den Krieg zeigen. Sie haben auch dafür gesorgt, daß die von Ihnen geplante und vorbereitete Explosion nicht durch irgendeine Unvorsichtigkeit etwa früher ausbreche, als sie Ihnen dienlich erschien; denn Sie haben, wie die einwandfreien eidlichen Aussagen des amerikanischen Zeugen Anderson dartun, auf der „Athenia" ein strenges Rauchverbot erlassen; die „Athenia" sollte erst dann ihre Katastrophe erleiden, wenn es Ihren dunklen Zwecken paßte. Sie haben dann drei britische Zerstörer bereitstellen lassen, die die von Ihnen für notwendig erachteten neutralen, meistens sehr fragwürdigen Zeugen aufnehmen sollten; denn die hatten Sie nötig zur Führung des Beweises. Sie haben zweifellos während der ganzen Zeit, vom Auslaufen der „Athenia" an bis zu ihrem Untergang, in einer ständigen lebhaften Funkverbindung gestanden. Sie bestimmten auf die Minute genau, wann die Explosion stattfinden sollte und waren dann sogar auf das Aeußerste erbost darüber, daß diese Explosion, die genau so stümperhaft vorbereitet war wie alle anderen Begleitumstände der Versenkung der „Athenia" nicht auch zum tatsächlichen Untergang des Dampfers führte. Die „Athenia" wollte und wollte nach der Explosion nicht sinken. 14 Stunden schaukelte sie noch auf den Wellen, ohne daß das von Ihnen erwünschte und so heiß ersehnte Ziel, der Untergang der „Athenia" eintrat. Sie haben dann, nachdem Sie 14 Stunden vergebens darauf gewartet hatten, den englischen Zerstörern den Befehl gegeben, die „Athenia" zu versenken, um damit jede Spur Ihres Verbrechens zu beseitigen. Sie glaubten vielleicht, daß außer den Ueberlebenden niemand mehr übrig bleiben würde, der Mut genug hatte, der Wahrheit die Ehre zu geben, rechneten wohl auch damit, daß in der allgemeinen Panik nach der Explosion die Zeugenaussagen so konfus und verwirrt wären, daß es Ihnen ein leichtes sein würde, ihre infernalische Erfindung durch eine Bearbeitung der öffentlichen Meinung durchzusetzen. Denn Sie eröffneten gleich nach dem Untergang der „Athenia" das schon vorher in allen Einzelheiten festgelegte Riesentrommelfeuer auf die gesamte Weltmeinung. Sie ließen in der englischen Presse und im englischen Rundfunk gedungene Zeugen aufmarschieren. Sie mußten aussagen, was Ihnen genehm war und was Sie vorher festgelegt hatten. Mit diesen Aussagen bearbeiteten sie dann die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten. Alle deutschen Dementis, sie konnten noch so fest fundiert sein, haben Sie mit einer Handbewegung beiseitegeschoben. Und als es dann trotzdem nicht mit dem Eintritt Amerikas in den Krieg klappte, als die amerikanische öffentliche Meinung am Ende doch nicht so mitging, wie Sie sich das erhofft hatten, zogen sie sich plötzlich in das Dunkel des Schweigens zurück. Sie glaubten wohl, daß der Zahn der Zeit auch über diese Wunde Gras wachsen lassen würde.

Die Welt fordert zu wissen, wer die „Athenia" versenkt hat

So ward es gedacht und geplant, und so wurde es auch ausgeführt — nicht wahr, Herr Churchill? Und nun erscheint da dieser gottverfluchte amerikanische Staatsbürger Anderson als Zeuge und deckt Ihren ganzen groß angelegten Schwindel auf.

Das ist peinlich und mehr als peinlich für Sie, Herr Churchill. Nun sitzen Sie in der Tinte. Nun wartet die Welt auf Ihre — verstehen Sie wohl, Herr Churchill — auf Ihre Antwort! Sie will vorläufig von Ihnen garnichts anderes wissen als diese Antwort.

Nun bringt die gesamte amerikanische Presse unseren gestrigen ausführlichen Bericht über die wahren Hintergründe der Versenkung.

Inzwischen erfährt die eidesstattliche Erklärung des USA.-Bürgers Anderson noch durch ein heute erst bekannt werdendes Zeugnis einer weiteren Ueberlebenden eine einwandfreie Bestätigung. Wie nämlich der zum Scripps-Howard-Konzern gehörende „New York World Telegraph" berichtet, erklärte die USA.-Bürgerin Helen MacDonald schon zwei Tage nach dem Untergang der „Athenia", daß der britische Zerstörer, der diese Zeugin aufgefischt hatte, mehrere Schüsse auf die „Athenia" abfeuerte, angeblich um das Wrack wegen Gefährdung der Schiffahrt zu beseitigen. Die faule Ausrede haben Sie erfunden, Herr Churchill.

Aber, Sie glauben doch wohl selbst nicht, damit auch bei uns durchzukommen. Denn wäre die „Athenia" wirklich, wie Sie es damals behaupteten, von einem deutschen U-Boot torpediert worden und wären die Spuren eines deutschen Torpedos und nicht die der von Ihnen vorbereiteten Explosion an der „Athenia", die ganz wider Plan und Abrede noch 14 Stunden nach der Katastrophe über Wasser blieb, festzustellen gewesen — Herr Churchill, wir wollen uns doch einander nichts vormachen. Wir verstehen schließlich auch etwas vom Handwerk.

Sie hätten in diesem Falle die „Athenia" mit Gold verkleidet, anstatt sie durch britische Zerstörer versenken zu lassen; Sie hätten sie mit einem Ehrengeleit in einen englischen oder neutralen Hafen geschleppt.

Wir sahen im Geiste schon die internationalen Untersuchungskommissionen aufmarschieren, die dann den nicht mehr zu bestreitenden Beweis geführt hätten, daß ein deutsches U-Boot die „Athenia" torpedierte und dann für die Vereinigten Staaten nun wirklich und bei Gott nichts anderes, übrig blieb, als in den Krieg gegen die verruchten deutschen Barbaren und Hunnen mit einzutreten.

Nicht wahr, Herr Churchill, so ist es doch! Sie sind uns der richtige Mann dafür, das Corpus delicti gegen uns durch britische Zerstörer in den Grund des Meeres hineinjagen zu lassen! Nein, Herr Churchill! Sie hatten nicht damit gerechnet, daß jener Mister Anderson oder jene Miß Mac-Donald, die Ihnen heute als einwandfreie, glaubwürdige neutrale Zeugen entgegengetreten sind, ihr bißchen Leben aus dieser Katastrophe retten würden. Vor allem der Zeuge Anderson wird Ihnen auf die Nerven fallen. Es wäre Ihnen sicherlich viel sympathischer, wenn Sie heute händeringend und mit Augenzwinkern sagen könnten: „Dieser Mortimer starb mit gelegen!" Nun ist er nicht gestorben; im Gegenteil, er steht auf, hebt die Hand zum Schwur und legt Zeugnis wider Sie, ab; ein Zeugnis so klar, so einfach, so einleuchtend und so unbestreitbar, daß auch Ihre alterprobten Lügen nichts mehr dagegen vermögen. **So steht die Sache. So steht Ihre Sache, Herr Churchill! In jedem anderen Lande würde ein Minister, dem Anklagen, wie wir sie hier gegen Sie vorbringen, entgegengeschleudert wurden, gezwungen werden, entweder sofort — aber sofort! — Rede und Antwort zu stehen oder mit Schimpf und Schande sein hohes Amt zu verlassen.**

Der Londoner Rundfunk hat gestern auf Ihren Befehl für Sie den Versuch eines Entlastungsmanövers unternommen. Er glaubt, unsere neuesten Veröffentlichungen über den Untergang der „Athenia" mit einer Handbewegung abtun zu können. Er bringt Sie mit der gegenwärtigen allgemeinen politischen Lage in Zusammenhang und erklärt, es sei ein Ausfluß der schlechten Stimmung, die in Berlin über den Abschluß des Türkenpaktes herrschte, wenn Sie, Herr Churchill, heute wieder einmal von der Berliner Presse die Schuld für den Untergang des Schiffes in die Schuhe geschoben bekämen und Sie in diesem Zusammenhang als Verbrecher denunziert würden. Von den amerikanischen Veröffentlichungen allerdings verrät der Londoner Rundfunk dem lauschenden englischen Publikum wohlweislich nicht ein Wort. Dagegen teilt er ihm mit, daß Sie mittlerweile zum Oberst der Artillerie befördert worden sind. Wahrscheinlich auf Grund Ihrer Schießübungen auf die „Athenia".

Er spricht von einer schlechten Stimmung in Berlin. Da lachen bei uns die Hühner! Welche Gründe sollten wir haben, in eine schlechte Stimmung zu kommen? Im Gegenteil, **Herr Churchill, wir sind, vor allem nach** der Torpedierung Ihrer stolzen „Royal Oak", nach den so erfolgreichen Luftangriffen auf den Firth of Forth sowie nach den glänzenden Waffenerfolgen aller drei deutschen Wehrmachtsteile, wie Sie sich denken können, allerbester Stimmung. Aber wir lassen uns auch in unserer guten Stimmung von Ihnen, Herr Churchill, nicht als dumm verschleißen.

Wir fordern Antwort!

Und wenn der Londoner Rundfunk der englischen Oeffentlichkeit nichts von Ihren Untaten verrät, so wird das eben der deutsche Rundfunk tun müssen.

Der Fall der „Athenia" ist nicht ausgestanden. Im Gegenteil, er ist ein Fall Churchill, und der Fall Churchill ist ein Fall Englands geworden. Hier geht es darum, ob ein überführter Verbrecher länger noch in einem so hohen Amt geduldet werden kann, oder ob die Empörung der ganzen Weltmeinung nicht am Ende doch stärker ist, als die Skrupellosigkeit eines notorischen britischen Lügners. Darüber muß nun entschieden werden, und zwar zuerst von Ihnen und dann von England selbst. Wir warten auf Antwort. Antworten Sie schnell und gründlich! Machen Sie keine Ausflüchte und reden Sie nicht wieder an der Sache vorbei.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Sie nach Lage des Falles von jedem Gericht in der ganzen Welt für schuldig befunden würden. Nun stehen Sie vor dem Richterstuhl der Weltöffentlichkeit. Auch sie kann verurteilen, Herr Churchill, und sie wird verurteilen, lauter und vernehmlicher als jeder andere Gerichtshof.

Sie sind nun mit dem Befund der Anklage bekanntgemacht worden.

Wir haben Fürsorge getroffen, daß diese Anklage heute abend auf allen Aetherwellen in alle Länder der Erde geht. Und jetzt ist es an Ihnen, zu reden! Wir warten mit Spannung auf Ihre Antwort.

Der Angeklagte, der Erste Lord der britischen Admiralität Winston Churchill, hat nun das Wort!

Regelung über die Umsiedlung von Reichsdeutschen und Volksdeutschen aus Südtirol unterzeichnet

Regelung aller Fragen in freundschaftlichem Geiste. — Rückführung der Reichsdeutschen innerhalb von drei Monaten. — Freie Entscheidung der Volksdeutschen.

DNB. **Rom,** 21. Okt. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten Graf Ciano, der deutsche Botschafter in Rom v. Mackensen und Gesandter Clodius haben am Samstag das Abkommen über die Umsiedlung von Reichsdeutschen und Volksdeutscheen aus Südtirol in das Deutsche Reich unterzeichnet.

Zahlreiche Probleme, die durch die Umsiedlung einer Bevölkerung von einem Lande in das andere entstehen, wurden eingehend geprüft.

Alle auftauchenden Schwierigkeiten wurden in freundschaftlichem Geiste geregelt. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß die beiden Regierungen in gemeinsamer Zusammenarbeit für die schwierigsten Fragen, die in anderen europäischen Staaten zu schweren Konflikten geführt haben, eine befriedigende Lösung zu finden wissen.

Durch das am Samstag unterzeichnete Abkommen werden alle die Umsiedlung der Volksdeutschen aus Südtirol in das Deutsche Reich betreffenden Fragen im Sinne der kürzlichen Berliner Vereinbarungen geregelt, und zwar sowohl hinsichtlich der Rückwanderung als auch hinsichtlich der Mitnahme des beweglichen Eigentums und des Vermögens.

Grundsätzlich sollen die in Südtirol wohnhaften Reichsdeutschen innerhalb von drei Monaten nach Veröffentlichung der gemeinsam aufgestellten Richtlinien in das Deutsche Reich abwandern. Die Umsiedlung der Volksdeutschen ist freiwillig.

Das Abkommen sieht ferner vor, daß bis zum 31. Dezember 1939 alle in Südtirol wohnhaften oder aus diesem Gebiet stammenden Volksdeutschen frei und unbeeinflußt eine Erklärung abgeben, ob sie im Königreich Italien verbleiben und die italienische Staatsangehörigkeit behalten oder ob sie die deutsche Reichsangehörigkeit annehmen und in das Deutsche Reich übersiedeln wollen.

Diese Erklärung ist endgültig und verbindlich. Die Umsiedlung jener Volksdeutschen, die die deutsche Reichsangehörigkeit annehmen, wird bis zum 31. Dezember 1942 durchgeführt.

Das Vermögen der Abwandernden kann auf dem freien Markt oder durch Vermittlung einer staatlichen Gesellschaft — den Ente Nazionale per le tre Venezie — veräußert werden. Es wurden die erforderlichen Maßnahmen vereinbart, um die Ueberweisung des Gegenwertes möglichst einfach und in kürzester Zeit unter weitestgehender Berücksichtigung der Interessen des Einzelnen und der Gesamtheit vornehmen zu können.

Stufenweise Besetzung des Wilna-Gebietes freigegeben

Eine Mitteilung Molotows an den litauischen Gesandten.

DNB. **Kowno,** 22. Okt. Der sowjetrussische Regierungschef und Außenkomissar Molotow teilte Sonntag dem litauischen Gesandten in Moskau mit, daß die Sowjetregierung das Wilnagebiet zur stufenweisen Besetzung durch die litauische Armee freigegeben hat. Alle Einzelheiten, die sich aus dem Vertrag vom 10. Oktober ergeben, werden durch eine Sonderkommission geregelt, deren Eintreffen in Kowno am 23. Oktober zu erwarten ist.

USA.-Bürgerin bestätigt Churchills „Athenia"-Versenkung.

Ausführliche Wiedergabe der deutschen Beschuldigungen in der gesamten USA.-Presse.

DNB. **Newyork,** 22. Okt. Der DNB.-Bericht über Churchills Verantwortung für den Untergang der „Athenia" wird in der gesamten Presse der Vereinigten Staaten ausführlich wiedergegeben. Inzwischen erfuhr die eidesstattliche Erklärung des USA.-Bürgers Anderson durch das jetzt erst bekannt gewordene Zeugnis einer weiteren Ueberlebenden eine einwandfreie Bestätigung.

Die zum Scripps-Howard-Konzern gehörige Newyorker Abendzeitung „World Telegram" meldet nämlich, daß die USA.-Bürgerin Helen MacDonald aus Hartford im Staate Connecticut schon zwei Tage nach dem Untergang der „Athenia" berichtet, daß der britische Zerstörer, der sie aufgefischt hatte, mehrere Schüsse auf die „Athenia" abfeuerte. Dies geschah angeblich, um das Wrack wegen Gefährdung der Schiffahrt zu beseitigen.

Die USA.-Zeitungen enthalten sich weiterhin jeden Kommentars, verzeichnen jedoch gewissenhaft sämtliche von deutscher Seite gegen Churchill erhobenen Beschuldigungen. Dabei findet die Tatsache, daß die „Athenia" volle 14 Stunden nach der Innenexplosion noch schwamm und wahrscheinlich noch länger flott geblieben wäre, falls nicht britische Zerstörer eingegriffen hätten, größte Beachtung.

Dänemark erfährt Churchills „Athenia"-Verbrechen.

DNB. **Kopenhagen,** 21. Okt. Die Kopenhagener Blätter veröffentlichen heute gleichfalls die neuen, auf eidesstattlichen Versicherungen eines amerikanischen Staatsbürgers beruhenden deutschen Publikationen zur weiteren Widerlegung der englischen Behauptungen einer Torpedierung der „Athenia" durch ein deutsches U-Boot und zur festeren Unterbauung der Beweise für die Veranlassung der Explosion auf dem Schiff durch Winston Churchill.

Der englisch-französisch-türkische Pakt kein Instrument des Friedens

Englands Intrigen beizeiten durchschaut — Trotz türkischem Pakt und dem englischen Ränkespiel bleibt die deutsch-sowjetische Freundschaft unerschütterlich — Eine bedeutsame Stellungnahme des „Iswestija"

DNB **Moskau,** 21. Okt. In der sowjetamtlichen „Iswestija" erschien am Samstagmorgen ein offenbar inspirierter Leitartikel, der eine überaus bedeutsame Auseinandersetzung mit dem englisch-französisch-türkischen Beistandspakt enthält und zugleich ein neues Bekenntnis zur deutsch-sowjetischen Freundschaft, die trotz den mit dem türkischen Pakt verbundenen Intrigen der Westmächte als eine der unerschütterlichen Grundlagen der Außenpolitik der Sowjetunion anerkannt bleibt.

Ein Dokument von ernster politischer Bedeutung.

Die „Iswestija" nennt den englisch-französisch-türkischen Pakt, der zugleich im Wortlaut in allen Moskauer Zeitungen veröffentlicht wird, „ein Dokument von ernster politischer Bedeutung", dem ein umso größeres Gewicht zukomme, als zwei der vertragschließenden Seiten sich bereits im Kriege befänden. Die strategische Lage der Türkei erkläre wohl zu einem guten Teil das Interesse, das England und Frankreich zu diesem Paktabschluß veranlaßt und das schon jetzt den französischen General Weygand und den englischen General Wawel nach Ankara geführt hat. Aber eine Reihe von Tatsachen sprächen dafür, daß die Pläne der englisch-französischen Diplomatie über das direkte Abkommen mit der Türkei weit hinausgingen.

Das Ränkespiel England.

Chamberlain selbst habe, so fährt die „Iswestija" fort, im Unterhaus erklärt, daß die Unterzeichnung des Paktes mit der Türkei infolge des Moskauer Besuches des türkischen Außenministers Saracoglu um mehrere Wochen hinausgeschoben worden sei in der Hoffnung, daß Saracoglu in Moskau einen „Parallelbeistandsvertrag" zwischen der Türkei und der Sowjetunion zustandebringen werde. Dies sei jedoch nicht möglich gewesen, da die Bedingungen der Sowjetunion mit der Verpflichtung der Türkei gegenüber England und Frankreich nicht vereinbar waren. Hierzu schreibt das Blatt: Aus der Erklärung Chamberlains ergibt sich, daß die englisch-französische Diplomatie sich bestimmte Hoffnungen auf ein sowjetisch-türkisches Abkommen gemacht hat. Die englische und französische Presse schrieb, daß der englisch-französisch-türkische Vertrag „einen Prüfstein für die deutsch-sowjetische Freundschaft" darstelle. Aus all dem ergibt sich, daß gewisse Berechnungen bestanden, zwischen die Sowjetunion und Deutschland einen Keil zu treiben. Es ist ganz offensichtlich der mißlungene Versuch gemacht worden, mit Hilfe von parallelen Pakten zwischen der Sowjetunion und der Türkei sowie England und Frankreich und der Türkei andererseits die Sowjetunion in eine Kombination hineinzuziehen, die in erster Linie gegen Deutschland und unter Umständen gegen die Gegner Englands und Frankreichs im Mittelmeer gerichtet ist.

Die Sowjetunion habe jedoch, wie das Blatt mit beißender Ironie feststellt, das diplomatische Manöver der Westmächte beizeiten durchschaut, das sich gestützt habe auf die Spekulation mit der traditionellen Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der Türkei. Mit nachdrücklichster Deutlichkeit schreibt die „Iswestija" dazu, die klare und entschlossene Haltung der Sowjetunion hat die durchtriebenen Pläne derjenigen zum Scheitern gebracht, die versuchten, zwischen Deutschland und der Sowjetunion wieder Feindschaft zu stiften.

Warnung an die Türkei!

Der in Ankara unterzeichnete Pakt schaffe, so wird dann in dem Artikel weiter bemerkt, eine neue Lage im Mittelmeer. Die Sowjetunion als größte Schwarzmeermacht werde aufmerksam alles verfolgen, was mit der Zufahrt ins Schwarze Meer in Zusammenhang steht. Die Interessen der Sowjetunion seien durch den englisch-französisch-türkischen Pakt insofern zwar nicht direkt berührt, als die Türkei sich nicht zu einer Aktion verpflichtet habe, die sie in einen Krieg mit der Sowjetunion hineinziehen könnte! Jedoch scheut sich d. „Iswestija" nicht, eine sehr deutliche Warnung an die Türkei zu richten, indem sie ihren programmatischen Artikel mit folgenden Worten abschließt: „Der englisch-französisch-türkische Pakt kann nicht als ein Instrument des Friedens betrachtet werden. Er legt davon Zeugnis ab, daß England und Frankreich die Türkei in den Umkreis des Krieges einbezogen haben. Nach dem Vertrag hat sich die Türkei verpflichtet, auf der Seite Englands und Frankreichs gegen Deutschland und Italien zu kämpfen. Es wird behauptet, daß der Sowjetunion eine solche Verbindung der Türkei mit der englisch-französischen Koalition schaden könne. Dies ist allerdings nicht wahr! Die Sowjetunion hat sich diesem Block nicht angeschlossen, sondern die Neutralität und ihre Handlungsfreiheit bewahrt, und dies entspricht den Interessen des Friedens. Dasselbe läßt sich jedoch von der Türkei nicht sagen. Sie hat Verpflichtungen auf sich genommen, die sich in allernächster Zeit in der Politik der Türkei auswirken müssen. Die Sowjetunion dagegen hat jedenfalls keinen Grund, das Vorgefallene zu bedauern".

Gründe des überhasteten Paktabschlusses.

Scharfe Kritik in der türkischen Oeffentlichkeit

DNB. **Sofia,** 21. Okt. Wie man in unterrichteten Kreisen Bulgariens betont, war die überhastete Zeichnung des türkisch-englisch-französischen Paktes noch vor der Rückkehr des Außenministers aus Moskau wesentlich in der Notwendigkeit begründet, der in der Türkei allgemein herrschenden Niedergeschlagenheit über den Moskauer Fehlschlag entgegenzuwirken. In der türkischen Oeffentlichkeit wird insgeheim die fehlerhafte Führung der türkischen Außenpolitik im Gegensatz zu der konsequent überlegten Politik Atatürks scharf kritisiert, wenn auch eine öffentliche Kritik nicht gewagt wird.

Der Krieg als großes Geschäft

des englischen Kapitalismus

Zunehmende Teuerung in ganz England. Kriegsgewinnler beuten das Volk aus.

DNB. **Amsterdam,** 22. Okt. Wachsende Beunruhigung bemächtigt sich in letzter Zeit der englischen Oeffentlichkeit wegen der Teuerung. die in ganz England bei verschiedenen Bedarfsartikeln des täglichen Lebens eingetreten ist.

„Sunday Chronicle" erklärt, der Premierminister werde am kommenden Dienstag zu dieser Frage im Parlament Rede und Antwort zu stehen haben. Ein Beamter des britischen Ernährungsministeriums habe dem Blatt erklärt, die Ursachen für die Preissteigerung lägen einmal in der Knappheitgewisser Lebensmittel, die England aus anderen Teilen der Welt einführen müsse, und zum anderen im Ansteigen der Transportkosten, sowie den hohen Kriegsrisikoversicherungssätzen. Auch das Kriegsgewinnlertum sei mit verantwortlich. Das Blatt gibt dann eine Liste von gewissen Warenpreisen, die zeigen sollen, in welchem Maße Preissteigerungen eingetreten sind. Danach ist der Preis für Zucker um über 100 v. H. und der Preis für Fische um mehr als das Doppelte gestiegen. Ueber 10 Millionen Arbeiter müßten zusehen, wie ihnen geholfen werde.

„Sunday Times" spricht in einem ähnlichen Artikel von „wachsender Besorgnis", die zu weitgehenden Gerüchten Anlaß gebe.

Steigende Erfolge deutscher Kriegsschiffe

in überseeischen Gewässern.

DNB. **Berlin,** 21. Okt. Von Beginn des Krieges ab sind zahlreiche deutsche Seestreitkräfte außerhalb der heimischen Gewässer eingesetzt. Diese deutschen Ueber- und Unterwasserstreitkräfte haben auf allen Weltmeeren erfolgreich operiert und die von England zu ihrer Bekämpfung angesetzten Streitkräfte haben nicht verhindern können, daß die Erfolge der deutschen Kriegsschiffe bei ihren Operationen außerhalb der heimischen Gewässern von Woche zu Woche anwachsen. Selbst englische Quellen melden allein in drei Tagen, nämlich vom 13. bis 15. Oktober, die Versenkung von sieben Dampfern mit 54 396 Tonnen Schiffsraum. Es überrascht nicht, wenn die englische Presse versucht, diese Erfolge nach Möglichkeit tot zu schweigen.

Wir sind in der Lage mitzuteilen, daß die Verluste an Handelsschiffen, die Konterbande befördern, erheblich höher sind, als von England offiziell zugegeben wird. Darüber hinaus ist anzunehmen, daß sich die Tätigkeit der deutschen Seestreitkräfte in steigendem Maße über alle Ozeane erstrecken und zu immer größeren Erfolgen führen wird.

Die Erfolge der deutschen Seekriegsführung in überseeischen Gewässern haben in London so stark beunruhigt, daß dort zur Beeinflussung der neutralen Schiffahrt mit der falschen Behauptung operiert wird, die Gefährdung der aus England fahrenden Handelsschiffe werde ständig geringer. Herr Churchill möchte dieses als einen Erfolg des Geleitzugsystems hinstellen. Die Tatsachen zeigen, daß dieses Geleitzugsystem durchaus nicht so sicher arbeitet, wie Churchill behauptet. Im Gegenteil ist die Unsicherheit des Geleitschiffsystems gerade auch in der neutralen Schiffahrt erkannt worden, da jeder, der sich unter englischen Waffenschutz begibt, den Waffenangriff genau so herausfordert, wie das feindliche im Convoy fahrende Schiff.

Die Engländer werden nicht verhindern können, daß auch die Neutralen merken, wie es in Wirklichkeit um die englische Seeherrschaft bestellt ist.

Verwendung der Kriegslohnersparnisse

DNB. **Berlin,** 21. Okt. In einer Durchführungsverordnung zu Abschnitt IV der Kriegswirtschaftsverordnung vom 11. Oktober 1938, die im Reichsgesetzblatt vom 20. Oktober 1939 Nummer 206 veröffentlicht worden ist, bestimmt der Reichskommissar für die Preisbildung zusammen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsarbeitsminister, wie die seit dem Inkrafttreten der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4 September 1939 nicht mehr gezahlten Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- u. Nachtarbeit sowie die auf Grund dieser Verordnung erfolgenden Senkungen überhöhter Arbeitsverdienste zu verwenden sind.

Die Verordnung vom 11. Oktober 1939 stellt sicher, daß die Lohnopfer des Arbeiters nicht dem Unternehmer, sondern, was an sich selbstverständlich ist,. der Allgemeinheit zugute kommen. Sie bestimmt deshalb, daß der Unternehmer die Lohnzuschläge, rückwirkend vom 4. September 1939 ab, an das Reich (Finanzkasse) abzuführen hat. Lohn- und Gehaltsbeträge, die durch Maßnahmen der Reichstreuhänder und Sonderreuhänder der Arbeit erspart werden, muß der Unternehmer zunächst ebenfalls an das Reich (Finanzkasse) abführen, und zwar von dem Zeitpunkt an, in dem die einzelnen Lohn- und Gehaltssenkungen wirksam werden. Diese Abführungspflicht fällt erst weg, wenn die Lohnersparnisse nach den Weisungen des Reichskommissars für die Preisbildung zu entsprechenden Preissenkungen verwendet werden. Die in einzelnen Wirtschaftsgebieten bereits ergangenen Anordnungen der Reichstreuhänder der Arbeit über die Behandlung der Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit und ähnlicher Einsparungen treten außer Kraft.

Vor keinem Feind wird Deutschland kapitulieren.
Ein Volk hilft sich selbst.
Darum opfere für das Kriegs-WHW.

Vermischte Nachrichten

Gegen einen Berg gestoßen und verbrannt

Schwerer Unfall eines italienischen Verkehrsflugzeuges — Alle Insassen ums Leben gekommen

DNB **Rom,** 20. Okt. Ein schwerer Unfall, bei dem 15 Tote zu beklagen sind, ereignete sich am Dienstag, den 17. Oktober, nahe Malaga. Ein dreimotoriges Flugzeug der Ala-Littoria hatte sich auf der Strecke Sevilla—Menilla (Spanisch-Marokoo) nach 1½stündigem Fluge unter schlechtesten Witterungsverhältnissen zum Durchstoßen der Wolkenwand entschlossen, da es sich bereits über dem Meer glaubte. Beim Versuch, tiefer zu gehen, raste das Flugzeug in dichten Wolken unweit von Malaga gegen einen Berg und geriet in Brand, wobei die fünf Mann der Besatzung und die zehn Passagiere ums Leben kamen.

Gold und Edelsteine im Wald gefunden. Die Beute aus einem großen Einbruchsdiebstahl.

DNB **Prag,** 18. Okt. In einem Wald zwischen Königsfeld und Sobeschitz wurden vor einigen Tagen drei Blechbüchsen mit einem vollständigen Einbrecherwerkzeug, 100 verschiedenen Schlüsseln und einem Betrag von 20 300 K, sowie zahlreiche Edelsteine und andere Wertgegenstände gefunden. Die Polizei stellte fest, daß die Wertgegenstände aus einem Diebstahl in einer Goldwarenhandlung stammten. Auch der Geldbetrag war die Beute eines Diebstahls. Da alle die Sachen unweit der Wohnung einer gewissen Mendel gefunden wurden, nahm man bei ihr eine Hausdurchsuchung vor und fand eine Empfangsbestätigung über 20 000 Kronen. Da die Mendel nicht nachweisen konnte, woher sie das Geld hatte, wurde sie in Haft genommen. Die Gesamtdiebesbeute aus jener Goldwarenwarenhandlung hatte einen Wert von 380 000 Kronen.

Kapitänleutnant Prien auf Weddigens Spuren

Der Geist von „U 9" ist heute wieder lebendig

Die großartige Waffentat bei Scapa Flow ruft die Erinnerung an den großen U-Boot-Helden des Weltkrieges, an Otto Weddigen, wach.

Mit der Geschichte der deutschen U-Boot-Waffe ist der Name Otto Weddigens aufs engste verknüpft. Der große Krieg hat Tausende von Namen bekannt gemacht. Wirklich populär in tiefster Bedeutung sind nur wenige Männer geworden. Sie aber sind zugleich Nationalhelden des deutschen Volkes. Zu ihnen gehört Weddigen. Sein Name lebt unvergänglich in deutschen Herzen und in deutscher Geschichte.

Am 22. September waren 25 Jahre seit der Heldentat vergangen, die in der ganzen Welt ein ungeheures Echo fand. Otto Weddigen war mit seiner „U 9" auf Feindfahrt. In der Nähe des Hoek van Holland sichtete er die englischen Panzerkreuzer „Abukir", „Hogue" und „Cressy". Seine Torpedos bohrten die Panzerkreuzer in Grund. Diese Waffentat des U-Boot-Kommandanten Weddigen war ein erstes Alarmsignal für die englische Flotte. Bisher hatte sie in aller Welt als unantastbar gegolten. Nun gelang es einem kleinen deutschen U-Boot, der britischen Armada empfindliche Schläge zu versetzen.

Man muß sich daran erinnern, daß bei Ausbruch des Weltkrieges die U-Bootswaffe in allen Kriegsmarinen der Erde sich mehr oder minder noch in den Anfängen befand. Auch Deutschland hatte erst wenige U-Boote. Zwar hatte man diese neue Waffe in zahlreichen Uebungen schon genugsam erprobt, noch fehlte aber eine praktische Erfahrung über die Wirksamkeit im Ernstfall. Den ersten Beweis, zu welchen Waffentaten die neue U-Bootwaffe fähig war, lieferte nun Otto Weddigen in den ersten Septembertagen des Jahre 1914.

Nach dem Siege bei Hoek van Holland kehrte „U 9" nach dem Heimathafen zurück. Kurz darauf lief es wieder aus, neue Torpedos, neue Bedrohungen der britischen Armada an Bord. Knapp vier Wochen nach dem ersten Sieg über die drei englischen Kreuzer folgte eine weitere Heldentat Otto Weddigens. Am 15. Oktober wurde der englische Kreuzer „Hawke" in Grund gebohrt. Ein zweites Marnsignal, eine zweite Waffentat, der weitere folgen sollten.

Nach diesem Siege wurde Otto Weddigen mit dem Kommando des neukonstruierten Unterseeboottes „U 29" betraut. Mit diesem modernen Boot setzte er seine Siegesserie fort. Am 11. März 1915 wurde der französische Dampfer „Auguste Conzail" versenkt. Zwei Tage später folgten vier weitere Schiffe, nämlich „Headland", „Andalusian", „Indian City" und „Aoenwen". Abermals lief nach diesem Sieg wenige Tage später „U 29" von seinem Heimathafen aus, um die englische Flotte bei Scapa Flow anzugreifen, dort, wo Kapitänleutnant Prien in diesen Tagen die „Royal Oak" und „Repulse" torpedierte. Hier sollte die Heldenlaufbahn Otto Weddigens ihren Abschluß finden. Die „U 29", die das Teleskop ausgefahren hatte, wurde von den Engländern gesichtet und der englische Panzerkreuzer „Dreadnought" fuhr mit voller Kraft gegen

Der Kommandant des siegreichen deutschen U-Bootes.

Kapitänleutnant Prien, der Kommandant des siegreichen deutschen U-Bootes, das in der Bucht von Scapa Flow die britischen Schlachtschiffe „Royal Oak" und „Repulse" torpedierte, aufgenommen nach seiner Ankunft in Berlin, wo ihm und der Besatzung ein begeisterter Empfang zuteil wurde. (Weltbild — K.)

das Boot und brachte es zum Sinken. Otto Weddigen kam mit der ganzen Besatzung ums Leben.

Wie sehr sein Vorbild weiterlebt, zu welchem Machtfaktor sich die U-Bootwaffe seit dem Beginn des Weltkrieges entwickelt hat, ist in den letzten Tagen in überschlagender Weise sichtbar geworden. Die britische Flotte wurde auf das empfindlichste getroffen.

Schottland „Firth of Forth"

Der Schauplatz des erfolgreichen deutschen Fliegerangriffs

Der Firth of Forth, an dem unsere Flieger jetzt so kühne Taten vollbrachten, ist eine Kern- und Herzgegend des schottischen Teils von England, die wichtigste Bucht der englischen Ostküste.

An der nördlichen Ostküste Englands, im schottischen Teile des Landes, schneiden zwei Zwillingsbuchtenpaare tief in das schottische Hochland ein: der Dornoch-Firth und Moray-Firth am nördlichen Hochland — dort, wo bei Inverneß die große Wasserspalte des Loch Neß mit seinem „Ungeheuer" eine Zeitlang die Welt in Spannung versetzte — und südlicher der Firth of Tay und der tief einschneidende Firth of Forth, nach dem dort einmündenden Fluß benannt. „Firth" bedeutet eine Bucht, allerdings eine Bucht besonderer Art d. h. entweder die Fortsetzung einer Flußmündung oder eine Art Wasserspalte, die bis ans Meer gelangt: wir können sie am besten mit den tiefeinschneidenden Fjorden Norwegens vergleichen. Es ist ersichtlich, daß auch der relativ breite Firth of Forth, der mit dem jenseitigen westlichen Firth of Clyde zusammen dort eine Art Landenge bildet, in früherer Zeit noch durch Wasser zusammenhing und dann verlandete.

Der Firth of Forth ist die bedeutendste Bucht der englischen Ostküste, — ein etwa 82 Km. langer Trichter. An der schmalsten Stelle (etwa 2½ Km.) wird er von der berühmten Forth-Brücke überquert, die in sieben Jahren, 1883 bis 1890 erbaut wurde. An den breiteren Stellen mißt er etwa 16 bis 28 Km. Seeschiffe können noch bis tief hinein in die innersten Teile, bis nach Grangemouth gelangen, wo die eigentliche Bucht endet. Dort, im innersten Teil, liegt auch die Festung Rosyth, die im Weltkrieg ausgebaut wurde.

Um den Firth of Forth und die landeinwärts liegende Ebene welche das nördliche von dem südlichen schottischen Hochland scheidet, gruppieren sich eine Reihe von wichtigen oder irgendwie berühmten Städten und Orten — nicht nur die alte Königsstadt Schottlands, Edinburgh, mit ihrem Hafen Leith und die Küstenstadt Kirkcaldy, sondern auch in der Fortsetzung der Zwillingsbucht, am Firth of Tay, die große Stadt Dundee und noch weiter ins Land Perth, was durch Walter Scotts Roman „Das Mädchen von Perth" manchem vertraut wurde, — des großen Dichters, der in Edinburgh begraben liegt. Auch die Ortschaft Linlithgow bei Edinburgh dürfte manchem durch Theodor Fontanes Ballade „Archibald Douglas", mit der Musik von Löwe, in Erinnerung sein. Es ist das Schloß, wo König Jakob und sein Getreuer froh zur Jagd ritten.

Vor allem beherbergt diese einzige geräumigere Ebene Schottlands, zwischen Atlantischem Ozean und dem Firth of Forth der Nordsee, auch die wichtige Industrie- und Großstadt Glasgow im Westen, Englands zweitgrößte Stadt (über 1 Million Einwohner), zugleich eine wichtige Universität, Glasgow liegt nahe dem Ende des langgestreckten gewundenen Firth of Clyde am Clyde-Fluß. Ferner liegt die echt schottisch-nationale Stadt Kilmarnock im Hinterland dieses großen Firth, wo noch viel Urtümliches sich erhalten hat; die Hafenstadt Greenock, am gleichen Firth, ist für Glasgow von Bedeutung. Der wichtige „Forth-and-Clydekanal" verbindet durch ein Wassersystem Ost- und Westküste in diesem Landschaftsgürtel.

Vor dem Firth of Forth ist auch die Insel May gelegen, der unsere Flieger bereits kürzlich einen Besuch abstatteten, als sie das englische Schlachtschiff „Rood" kampfunfähig machten.

Das seltsam zerklüftete, von Wasserspalten, unzähligen Seen, vielen Wasserläufen und tief einschneidenden Buchten mannigfaltig zerrissene Land Schottland hat einen besonderen Reiz. Eine wirkliche Bestedelung konnte aber in diesem Gebirgslande wesentlich nur in den ebenen Teilen, zu denen diese Gegend um den Firth of Forth gehört, stattfinden, wenn auch im Gebirge Schottlands einzelne Namen von Adelssitzen und Schlössern, so etwa das königliche Schloß Balmoral bekannt wurden.

Der zweite „Tag von Scapa Flow"

„Royal Oak" auf dem Heldenfriedhof der alten deutschen Kriegsmarine

Nach Meldung des deutschen U-Boot-Kommandanten ist die „Royal Oak" in der Bucht von Scapa Flow, dort wo die alte deutsche Kriegsmarine freiwillig in die Tiefe stieg, versenkt worden.

Mit stolzer Freude hat das deutsche Volk die Versenkung der „Royal Oak" und die Torpedierung des Schlachtkreuzers „Repulse" aufgenommen. Der inzwischen von der Feindfahrt heimgekehrte U-Boot-Kommandant meldete, daß die beiden Schiffe in der Bucht von Scapa Flow angegriffen wurden. Mag nun Winston Churchill das englische Volk weiterhin über die Ergebnisse der grandiosen deutschen Waffentat im Unklaren zu halten versuchen. Es wird ihm nicht gelingen, da nun alle Welt Bescheid weiß.

Der Schauplatz des deutschen U-Bootangriffes ruft die Erinnerung wach an einen ebenso schmerzvollen wie heroischen Tag von Scapa Flow, am 21. Juni 1919. Damals lag die deutsche Kriegsflotte interniert in dieser Bucht. Zehn Linienschiffe, fünf große, fünf kleine Kreuzer und 32 Torpedoboote waren am 9 November 1918 auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen nach Scapa Flow ausgelaufen. Wochenlang, monatelang zogen sich die Friedensverhandlungen hin. Die deutschen Marineoffiziere in Scapa Flow wußten nichts über ihren Verlauf. Sie wußten nur, daß am 21. Juni der Waffenstillstand ablief. Ueber eine Verlängerung war nichts bekannt geworden. Admiral von Reuter mußte also annehmen, daß der Krieg fortgesetzt werden solle. Er gab den Befehl zur Versenkung der rumreichen unbesiegten deutschen Kriegsflotte.

Das Linienschiff „Friedrich der Große" sank als erster, nachdem man Luken, Türen und Torpedorohre geöffnet hatte, gurgelnd in die Tiefe. Ihm folgten das Linienschiff „König Albert", die großen Kreuzer „Moltke", „Von der Tann" und das Linienschiff „Kaiserin". Als letztes Schiff sahen die deutschen Offiziere den großen Kreuzer „Hindenburg in den Fluten verschwinden. So fand am 21. Juni 1919 die alte deutsche Kriegsmarine freiwillig den Tod.

Dort wo jahrelang die deutschen Kriegsschiffe auf dem Grund des Meeres ruhten, liegt nun das britische Schlachtschiff „Royal Oak". Dort, wo vor der Versenkung der alten deutschen Kriegsmarine zum letzten Mal die deutsche Kriegsflagge über den schwankenden Schiffsleibern gehißt wurde, bekam der Schlachtkreuzer „Repulse" die Wirksamkeit deutscher Torpedos zu spüren. Hinfort wird die Geschichte einen zweiten Tag von Scapa Flow nennen. Beide sind ruhmvoll für Deutschland, keiner ist ehrenvoll für England.

Hätte es überhaupt einer Rehabilitation der deutschen Kriegsmarine bedurft, so wäre sie mit dieser Waffentat des deutschen U-Bootes in der Bucht von Scapa Flow vollzogen worden. 20 Jahre nach der Versenkung der alten deutschen Kriegsflotte in dieser Bucht haben zwei der größten englischen Kriegsschiffe aus neue erfahren müssen, zu welchen Leistungen die deutsche Marine fähig ist. Der Preis dieser Erfahrung ist teuer. Die symbolische Bedeutung des „zweiten Tages von Scapa Flow" wird auch dem englischen Volke trotz aller Lügenmanöver Winston Churchills nicht verborgen bleiben.

Java-Vulkan vernichtete ein Dorf

122 Vulkane beherrschen das Inselland.

Nach einer Amsterdamer Meldung hat sich auf Java ein neuer Vulkan gebildet, der eine ganze Ortschaft vernichtete.

Die von der Natur mit Vulkanen überreich bedachte Insel Java hat in diesen Tagen den Ausbruch eines weiteren Vulkanes erlebt, der bisher noch nicht bestand. Er bildete sich unter heftigen Eruptionen, spie Lavamassen aus und vernichtete ein ganzes Dorf. Der größte Teil der Einwohner konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Diese Katastrophe ruft die Erinnerung wach an den Ausbruch des Merapi-Vulkans, der sich in den Vorweihnachtstagen des Jahres 1930 ereignete. Naturkatastrophen durch Vulkanausbrüche sind in Java an sich keine Seltenheit. Dieser Ausbruch vor neun Jahren bildet aber deshalb einen gewissen Einschnitt in der Katastrophengeschichte Javas, weil damals mehr als 1000 Menschen ums Leben kamen.

Tage vorher hatte sich die Katastrophe bereits durch unterirdisches Grollen angekündigt. Die Bevölkerung war gewarnt worden. Der Ausbruch des Vulkans, die Explosion, erfolgte aber mit einer solchen Plötzlichkeit, daß in vielen Fällen an eine Flucht nicht mehr zu denken war. Ein glühender Lavastrom wälzte sich in einer Höhe von 20 Metern und in einer Breite von über 200 Metern vom Vulkankegel herab, alles niederreißend und unter sich begrabend, was sich hindernd in den Weg stellte. Häuser und Gehöfte verschwanden unter dem glühenden Strom. Eine ungeheure Hitze verbreitete sich. Giftige Gase stiegen auf. So wurde damals die Flucht zu einer Panik, die vielen zum Verderben wurde. Die Zahl der Todesopfer beim Ausbruch des Merapi erreichte vor allem auch deshalb eine solche Höhe, weil sich die Lavamassen in ein von tiefen Schluchten durchzogenes Gebiet ergossen. Eine rasche Flucht zu den rettenden Höhen war in vielen Fällen nicht mehr möglich.

Nicht weniger als 28 v. H. der Oberfläche Javas ist von Vulkanen „besetzt". Sie liegen vor den südlichen Kalkbergen in einer 500 Km. langen Reihe einzeln und in Gruppen nebeneinander. Einschließlich der Sunda-Straße hatte Java bis zu dieser neuesten Vulkanbildung insgesamt 121 Vulkane. Zu den bedeutendsten gehören der Salak, der 2000 m hoch ist, der Tede, ein Berg, der über drei Gipfel verfügt und bis zu 3020 m emporsteigt, der Papandajan (2600 m) mit dem sogenannten „Todestal" zu seinen Füßen, der Cuntur (1982 m), der Slamat (3472 m), der Sumbing (3386 m), der Merbabu (3145 m), der Lawu (3265 m), der Wallsang (3367 m), der Ardjuno 3336 m), endlich der Semeru, der höchste Berg der Insel, der über einen Riesenkrater von 6950 m und 9270 m Durchmesser verfügt.

Durch verheerende Ausbrüche sind besonders der Papandajan, Guntur und Gelungung bekannt. Sie haben im Laufe der Jahrhunderte immer wieder wertvolle Kulturen zerstört, Dörfer und Städte vernichtet und ungezählten Menschen den Tod gebracht. Ob auch der neu ausgebrochene Vulkan in den kommenden Jahre neue Katastrophen heraufbeschwört, oder ob er nach seinem einmaligen Ausbruch wieder erlischt, läßt sich nicht voraussehen.

Ein merkwürdiger Prozeß

beschäftigte dieser Tage die belgischen Gerichte. Richard Drummond, Kaufmann zu Antwerpen, hatte für einen Geschäftsfreund in Brüssel eine Sendung besonders wertvoller Gewebe. Er wollte die kostbare Ware auf keinen Fall aus den Augen verlieren und war darüber hinaus wohl auch ein wenig abenteuerlustig. Denn er kam auf die absonderliche Idee, sich eine Kiste anfertigen zu lassen, die die Gewebe enthielt, aber außerdem innen so ausgerüstet war, daß ein Mensch bequem in ihr reisen konnte. Neben Luftlöchern und einer Spiralfederung gab es da einen bequemen Schlafsack, ein paar Bücher, eine Taschenlampe, eine Vorratskammer, kurz, es war sozusagen eine Kiste „mit allem Komfort".

In dieser Kiste trat nun der Kaufmann zusammen mit seiner Ware als blinder Passagier die Reise an. Alles wäre vorzüglich gegangen, wenn er nicht bei einem längeren Aufenthalt des Zuges an einer kleinen Station den unwiderstehlichen Drang gespürt hätte, eine Zigarette zu rauchen. Vorsichtig öffnete er den von innen aufklappbaren Deckel der Kiste und genoß seine Zigarette. Aber die Eisenbahnbeamten entdeckten den sich in die Höhe kräuselnden Rauch und stellten sofort eine Untersuchung an, in deren Verlauf sie den blinden Passagier aus seinem Versteck holten. Nun hatte sich der Kaufmann vor dem Gericht zu verantworten, und da er durch seine Fahrlässigkeit den Güterzug auch der Feuersgefahr ausgesetzt hatte, ging sein Abenteuer zunächst recht schlecht aus. Man verurteilte ihn wegen Betrugs zum Schaden der Bahn und wegen Transportgefährdung zu zwei Jahren Gefängnis.

Der Kaufmann legte Berufung ein und verteidigte sich bei der Verhandlung selbst. „Ich gebe zu, daß ich einen Fahrpreis bezahlt habe," so sagte er, „wie er für eine Ware in Anrechnung gebracht wird. Aber Sie, meine Herren, müssen doch auch zugeben, daß ich wirklich wie eine Ware gereist bin. Wäre ich erster, zweiter oder dritter Klasse gefahren und hätte dafür den Tarif für eine Warensendung bezahlt, dann wäre eine strenge Strafe am Platze. Wenn ich aber, lediglich um mich zu überzeugen, wie meine Warensendungen von der Bahnverwaltung behandelt werden, mich der Unbequemlichkeit aussetzte, wie meine eigenen Waren in einer Versandkiste transportiert zu werden, deren volles Gewicht ich bezahlt habe, so habe ich eigentlich niemanden damit geschädigt. Wenn es hierbei einen Geschädigten gibt, so bin es höchstens ich, denn meine Knochen sind dabei gehörig zerschunden worden." Angesichts dieser originellen Verteidigung entschloß sich die zweite Instanz, Milde walten zu lassen und den abenteuerlustigen Kaufmann lediglich wegen Verletzung der Eisenbahnvorschriften zu einer Geldstrafe zu verurteilen.

Robinson und der Apfeldieb

Skizze von W. Lennemann.

Der alte Lehrer war gestorben. Nun schwingt ein neuer, ein junger, den Takel; oder vielmehr, er schwingt ihn nicht, denn er ist ein moderner, der mit zeit- u. vernunftsgemäßen Mitteln erzieht. Die Jungen sind nicht bös drum; aber die Derbheit der Bauern meint es doch zuweilen anders.

Herbst ist, und die reifen Aepfel locken und rufen hinter den Hecken auch für die Buben, die daheim genug besitzen. Ein auf heimlichen und gefährlichen Kriegspfaden erbeuteter Apfel schmeckt doch tausendmal besser als ein heimischer.

Aber es wird Anzeige gemacht, und da gerät der Lehrer nun in eine Klemme zwischen Gewissen und Pflicht. Aber er weiß sich zu helfen: „Also Jungen," sagt er da zum Schluß des Nachmittagsunterrichts, „da hat einer von euch bei dem reichen Kampmann die Aepfel probiert, und zwar direkt vom Baum. Ich will nicht wissen, wer es gewesen ist; aber der Uebeltäter sitzt um 4 Uhr eine Stunde nach! Und du, Kleinschmidt — das war sein bester und fleißigster Schüler — du beaufsichtigst ihn. Er rechnet, du aber darfst im Robinson lesen. Wenn dir Kirchenuhr fünf schlägt, bringst du mir das Buch wieder in meine Wohnung! Und den andern läßt du laufen!"

So geschah es. Der Lehrer konnte sich auf seinen Helfer, der täglich bei den Kleinen Aufsicht übte, verlassen. Um fünf Uhr trat der kleine Schulmeister auch an. Er legte das Buch auf den Tisch.

Und dann entspann sich nun folgendes Gespräch:

„Na, ist der Lausebendel auch gutwillig dageblieben?"

„Jawohl, Herr Lehrer!"

„Und du hast gelesen!"

„Die ganze Stunde!" lacht er froh.

„Das ist ja eigentlich schade, daß ich nicht zwei Stunden verordnet habe!"

„Jawohl, Herr Lehrer!"

„Was sagst du Schlingel, ist eine Stunde nicht übergenug? Und du willst noch eine zweite daranhängen!"

„Jawohl, Herr Lehrer!"

„Schäm dich, Kleinschmidt, die Schadenfreude hätt ich nicht bei dir gefucht! Soll der arme Teufel zwei Stunden rechnen und zusehen, wie du dich an dem Buch erfreust! Das wäre ja grausam!"

„Jawohl, Herr Lehrer, das wär's!"

„Du wünschest es aber doch!"

„Nein, Herr Lehrer!"

„Na also, da haben wir uns demnach mißverstanden!"

„Nein, Herr Lehrer!"

Da war es dem Lehrer doch zu dumm; seine Augen sahen scharf und prüfend auf den Jungen: „Ich glaube, das Buch hat dich etwas verwirrt(— Hast du dem anderen noch die Rechenaufgabe nachgesehen?"

„Nein, Herr Lehrer!"

„So daneben warst du schon! Da kann ich mich also nicht mehr auf dich verlassen!"

„Doch, Herr Lehrer!"

„Aber heute hast du versagt!"

„Nein, Herr Lehrer!"

Jetzt wird der Lehrer bös; er kann sich doch von dem Jungen nicht narren lassen: „Was soll das heißen! Du schlägst ja fortwährend Haken! Da stimmt etwas nicht! Kurz und bündig: „Weshalb hast du die Rechenaufgaben nicht nachgesehen?"

Dem Jungen saßen die dicken Tränen in den Augen: „Da ist gar nicht gerechnet worden!"

„Ist nicht! — Ist nicht!" — Ein kleiner Zorn ward in dem Lehrer wach; da war sein Vertrauen also schmählich mißbraucht worden! Und seine Methode war vor die Hunde gegangen! Das machte ihn betrübt.

„Es ist gut, du kannst gehen! Doch halt, sag mir nur noch, weshalb hast du meinen Befehl mißachtet und den anderen nicht rechnen lassen?"

Da sah der Junge seinen Lehrer aus tieftraurigen Augen an: „Sie wollen es doch nicht wissen!"

„Aber selbstverständlich: also heraus mit der Sprache!"

Und ganz verzagt und verschämt kam es da: „Ich konnte mich doch nicht selbst rechnen lassen! Ich sollt doch lesen!"

Endlich — endlich begriff der Lehrer die Zickzackwege des Jungen. Nun stak er in der Verlegenheit. — Da sah er das Buch. Er drückte es mit einem verschmitzten Lächeln seinem Besten in die Hand: „Da, nimm und lies; ich fürchte, sonst muß der andere morgen wieder nachsitzen!"

Wenn man klein und bescheiden anfängt . . .

Wie hoch darf die Miete sein? — Helle Möbel, helle Zimmer — Und die Bettcouch

Das Brautpaar, das heiraten möchte, auch wenn der Mann noch keine sehr glänzende und keine sehr hochbezahlte Stellung hat, muß sich sagen, daß im Anfang heißt, sich einzurichten. Klein und bescheiden anzufangen ist durchaus keine Schande. Wenn man fleißig und strebsam ist, kommt man sicherlich weiter. Man muß nur mutig den Sprung wagen.

Wenn man heiratet, soll man keineswegs eine größere Wohnung mieten, als man wirklich bezahlen kann. Mehr als 20 Prozent des Gesamteinkommens darf sie eigentlich nicht kosten. Und entsprechend dieser Wohnung muß man seine Möbel kaufen. Verfügt man nur über wenig Geld für die Einrichtung, so ist es besser, nur eine Zweizimmer- oder vielleicht nur eine Einzimmerwohnung mit Küche zu mieten, denn lieber soll das, was wir uns anschaffen, wirklich hübsch sein, als daß wir möglichst für unser Geld zu bekommen suchen. Bei der Auswahl der Möbel und beim Mieten der Wohnung muß das junge Paar sich gänzlich nach dem Gedanken an andere Paare frei machen, die es vielleicht schöner und eleganter, geräumiger und bequemer haben. Darauf kommt es gar nicht an. Das wichtige ist, daß jemand seine Einrichtung mit Liebe und Geschmack zusammenstellt, daß er nicht blindlings darauf loskauft, sondern daß er wohl überlegt, damit auch alles zusammenpaßt.

Klug ist es, die Möbel der Zimmer, wenn man sich mehrere Zimmer einrichtet, in einer ähnlichen Holzart und auch die Sofas und Sessel in gleicher oder wenigstens harmonischer Farbe zu wählen, damit man, wie das bisweilen nötig wird, die Möbel auch in einem Raum zusammenstellen kann. Von der früher beliebten Gewohnheit, die einzelnen Zimmer durch ihre Farben sehr voneinander abstechen zu lassen, ist man mehr oder minder abgekommen. Man liebt es mehr, einen einheitlichen Eindruck zu erzielen, auch was die Tapeten anbelangt. Das ist besonders für ein Miethaus sehr praktisch. Ein Zimmer, das mit einer hellen, in sich gemusterten Tapete tapeziert ist, braucht nicht umtapeziert zu werden, weil die Farbe zu der Einrichtung des neuen Mieters nun durchaus nicht paßt. Man fürchte nicht, daß diese gleichmäßige Hellfarbigkeit von Möbeln und Tapeten zu einer „Einförmigkeit" würde. Es gibt so viele Möglichkeiten, eine Aufmunterung hineinzubringen, durch ein farbiges Kissen, eine farbige Vase oder andere kleine Zutaten.

Beim Kaufen der Möbel gilt das gleiche wie beim Mieten der Wohnung: nicht mehr kaufen, als man sich leisten kann. Man soll seinen jungen Haushalt nicht mit „Abzahlungen" belasten. Solche Monatszahlungen wirken so harmlos, — natürlich meint man 10 oder 20 Mark monatlich mit Leichtigkeit erübrigen zu können, — aber es ist viel richtiger, einen Gegenstand, den man gern haben möchte, erst zu kaufen, wenn man das Geld wirklich beisammen hat.

Wenn man mit dem Platz sehr beschränkt ist, wird man vielleicht zu dem Ausweg greifen, keine Betten aufzustellen, sondern auf einer Couch zu schlafen. Dann werden die Bettdecken und Kissen während des Tages in eine große Bett-Truhe getan, die auf dem Flur oder im Zimmer ihren Platz findet. Eine solche Schlafcouch kann man sich ohne große Kosten selber herrichten. Man kauft eines der netten billigen Matratzengestelle, also eine Stahlmatratze auf einem Holzgestell. Diese belegt man mit einer dreiteiligen Matratzenauflage. Man bezieht diese Matratzenkissen selber mit einem der netten Baumwollbezugsstoffe, die gar nicht teuer, und doch haltbar sind. Dann läßt man sich Rollen oder viereckige Kissen für Kopf- und Fußende anfertigen, die man ebenfalls bezieht.

Die Möbelstücke, besonders die Schränke und Bücherregale, sollen nicht allzu hoch sein. Ein Zimmer sieht viel wohnlicher aus, wenn man nicht himmelanstrebende Sachen aufstellt. Da ja auch Tisch und Sessel niedrig sind, passen die hohen Schränke nicht mehr zu dem Gesamteindruck.

Vorteilhaft ist es, die sogenannten „Rohmöbel" zu kaufen, die man nach eigenem Geschmack beizen und herrichten lassen kann.

Goldschatz 3000 Jahre in der Erde.

Belgrad, 21. Okt. Als der Gemeindevorsteher des Dorfes Lovas seinen Acker pflügte, hob der Pflug einige Schmuckstücke aus Bronze aus der Erde. Der Bauer stellte das Pflügen sofort ein und begann vorsichtig weiterzugraben. Er stieß auf einen irdenen Topf, der mit Schmuckstücken wie Armreifen, Broschen, Ringen usw. aus Bronze und Gold gefüllt war. Auch ein schwarz-emailliertes Tongefäß, das mit dünnen Golddrähten geziert ist, kam zum Vorschein. Von dem Fund wurden der Direktor des Archäologischen Museums in Agram und der Kustus des Prinz-Pavle-Museums in Belgrad in Kenntnis gesetzt. Es dürfte sich hier nicht um Grabbeigaben handeln, sondern um einen Schatz, den der Besitzer, ein Goldschmied oder Händler, in der Erde vergrub, um ihn dem Zugriff von Feinden zu entziehen. Erst nach 3000 Jahren ist der Schatz gehoben worden.

Eine Frau im fremden Land

Roman von Otfrid v. Hanstein

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf

7. (Nachdruck verboten.)

Mutter Gräbert, ich borge Ihnen meine Braut, bis ich wiederkomme."

Vom Bahnhof her ertönten Signale.

„Höchste Zeit! Leb wohl, Mädel und halte den Kopf oben."

Er küßte sie, unbekümmert, daß die Gräberts zusahen, faßt auf den Mund, schwang sich aufs Pferd und ritt weg. Gräbert schmunzelte:

„So sind unsere Jungens alle. Und merken Sie es sich: Hoch den Kopf und nicht klagen, ohe es zu weit ist. Uebrigens werde ich Leute noch einmal in Swakopmund anfragen. Nicht wahr, das war doch so eine Art Wunder, daß der Stolte auftauchte."

Ganz leise sagte Liese:

„Ja, ein herrliches Wunder."

„Also! Ein Wunder kommt nicht allein. Jetzt aber, rann an die Ramme. Mit Faulenzen hat noch kein Mensch was geschafft."

Seit dieser Morgenstunde, die ihr den Fritz wieder geschenkt hatte, fing Liese Gollmann an, wieder bei der Art zu singen.

Allerdings sagte ihr Otto Gräbert davon nichts, daß er aus Swakopmund hören mußte, daß niemand etwas von Anna Munk wußte. Das lag allerdings daran, daß man in den Tagen weniger Zeit hatte, sich mit Frauen und Kindern zu beschäftigen.

Die „Stadt Karibib" war noch vor wenigen Jahren ein recht unbedeutendes Stückchen Erde gewesen. Ein Teil des Besitzes einer großen deutschen Farmerfamilie, die da eine Anzahl von Häusern erbaute. Läden, in denen man alles kaufen konnte, von Lebensmitteln bis zum Ackergerät und Hausrat. Sogenannte Stores. Dann ein paar Gasthäuser und um diese herum hatten sich immer mehr angebaut, bis sich unter der ständig wachsamen deutschen Leitung aus Karibib ein reizender, kleiner Ort entwickelt hatte, in jeder gern verweilte, der die Schrecken der von Swakopmund bis hier in die Nähe sich erstreckenden Namibwüste im Treckwagen oder mit der Bahn überwunden hatte.

Seitdem die Hereros plötzlich aufständig geworden waren und in hellen Scharen von Okahandja herandrängten, hatte sich Karibib wieder verwandelt. Am Bahnhof hatte man in aller Eile ein Lager zusammengezimmert und aufgeschüttet. Noch waren viel zu wenig Soldaten im Lande. Oberleutnant von Züsow hielt mit den sechzig Mann, die er hatte, den Bahnhof besetzt. In der ganzen Stadt war Aufruhr und Wehklagen. Jeden Augenblick konnten die zu Tieren gewordenen Hereros da sein.

Stündlich kamen Nachrichten, daß wieder irgendwo eine Farm niedergebrannt war und daß ihre Besitzer ermordet wurden.

In aller Hast ordnete der Kommandant an, daß zunächst alle Frauen nach Swakopmund in Sicherheit gebracht werden sollten. Jeder Zug war überfüllt. Ueberall wurden Frauen und Kinder in die Wagen gestopft und hatten kaum Zeit, von ihren zurückbleibenden Männern, die schon in Uniform staken und in das Heer eingereiht wurden, Abschied zu nehmen.

Als wieder ein Zug abfahrtbereit stand, kam ein Wagen herangerasselt, dem ein Unteroffizier mit zwei Soldaten entstieg. Er meldete sich bei dem Leutnant, der den Abtransport leitete.

„Unteroffizier Wedekind. Melde, daß wir eine Stunde vor Karibib eine ohnmächtige Frau und zwei kleine Kinder gefunden haben. Wahrscheinlich Ueberfallene aus einer Farm."

„Wo sind sie?"

„Draußen im Fouragewagen. Die Frau scheint schwer krank."

„Herein mit ihr in den Zug. Hier in Karibib wird das Lazarett erst eingerichtet."

Anna Munk wurde aus dem Wagen getragen. Sie lag in hohem Fieber und phantasierte ganz laut. Liese Gollmann war verschwunden. Weil Anna nicht antworten konnte, vermochte sie nicht zu sagen, daß Liese davongelaufen war, als sie den Zusammenbruch der Schwester sah, um Hilfe zu holen.

Ein paar Frauen nahmen sich der Kinder an, Anna wurde, so gut es ging, gebettet und der Zug fuhr ab.

Ein höchst seltsamer Zug, denn es war nur eine kleine Schmalspurbahn, die damals von Swakopmund über Karibib nach Windhuk führte und die Wagen waren nichts anderes, als offene Loren, vor die eine winzige Lokomotive gespannt war. Immerhin ging es damit schneller, als sonst mit den Ochsenwagen.

Der Tag war furchtbar heiß. Sehr bald hörte alle Vegetation auf. Scharf abgezirkelt in der unglaublich klaren Luft des afrikanischen Himmels ragten Berge auf. Wilde Felsen und zwischen ihnen endlose Sanddünen. Tief eingeschnittene Flußtäler waren da, aber kein Tropfen Wasser in ihnen und nur ein paar dürre Kameldornsträucher zeigten an, daß es auch hier manchmal, wenn auch durchaus nicht in jedem Jahr, eine Regenzeit gab, die dann die trockenen Flußtäler mit reißendem Wasser füllte, das sich gurgelnd und schäumend in die Küstenstriche hinabwälzte und überall große Seen bildete.

Fauchend kämpfte sich die kleine Maschine durch die Kochofenhitze und die Staubwolken der Namibwüste, dieser furchtbaren Eingangspforte, die den Meeresstrand von den fruchtbaren Gefilden des inneren Landes trennte. Und doch war es ein Glück, daß dieses Miniaturexemplar von einer Eisenbahn die achtägige Fahrt im Ochsenwagen zu ersetzen vermochte.

Es war acht Tage später, als sich Anna Munk im Krankenhaus in Swakopmund umsah, als endlich das Fieber aus ihrem Körper zu weichen begann.

„Wo bin ich?"

Eine Missionsschwester beugte sich über sie.

„Im Krankenhaus in Swakopmund."

Mit einem Schrei fuhr Anna empor.

„Wo sind meine Kinder?"

„Gut aufgehoben im Kinderheim, das der Richter Mühlkast eingerichtet hat."

„Sind sie gesund?"

„Froh und munter."

„Dann ist es gut."

Sie sank wieder in die Kissen zurück. Die Aufregung hatte sie abermals überwältigt.

Swakopmund hatte sich ebenfalls völlig verwandelt. Nun standen bereits stattliche Häuser an der Straße, an der sich damals ein paar elende Wellblechbuden befanden. Eine große Mole war im Bau und ein Leuchtturm. Die ganze Stadt wimmelte von Soldaten. Von frisch eingelleideten, die aus allen Farmen herausströmten, von Transporten, die auf den Dampfern ankamen und sofort in das Innere weiter geschafft wurden. Wer nicht selbst in das Feld konnte, half beim Bahnbau, der das kleine Bähnlein ersetzen sollte.

Wieder acht Tage später war Anna Munk vollkommen gesund und hatte ihre Kinder in ihre Arme geschlossen.

Gesund war sie wieder, aber aus der fröhlichen Anna, die lachend und singend des Morgens ihr Tagewerk begonnen, war eine andere Frau geworden.

Zwei Wochen hatte sie hilflos, krank und niedergebrochen im Bett gelegen. Seit sie wieder aufstand und wußte, daß ihre Kinder gesund waren, hatte sich ein harter Zug um ihren Mund eingegraben.

Sie war auf der Kommandantur gewesen und hatte es über sich gebracht, mit ruhiger Stimme zu fragen, ob irgend etwas bekannt sei, was aus Peter Munk, dem Farmer von Olambunge, geworden sei und hatte nicht mit der Wimper gezuckt, als der Beamte teilnahmsvoll mit den Achseln zuckte.

Sie war in der Meldestelle gewesen und hatte gefragt, ob ihre Schwester in Swakopmund sei und hatte auch keine Auskunft bekommen.

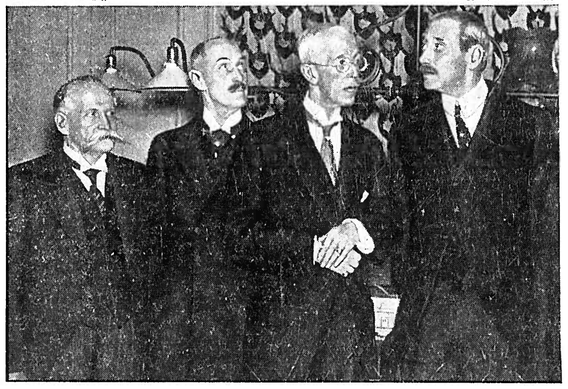
An demselben Tage ging Anna Munk in einen Store und kaufte sich ein schwarzes Kleid. Am Tage darauf trat sie in dem Heim, das ihre Kinder beherbergte, als Pflegerin ein und arbeitete unermüdlich vom frühen Morgen bis spät in die Nacht. Tat Magddienste, suchte sich immer das Schwerste aus, sprach fast garnicht mehr und man ließ sie gewähren. Sie mußte arbeiten, bis ihr die Augen zufielen, damit sie in der Nacht nicht immer wieder das alles sah: den umgestürzten Treckwagen, die Schwester! Damit sie nicht immer wieder die Stimme ihres Mannes hörte, der sie, wie sie sich nun einmal einbildete, in der Todesstunde gerufen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

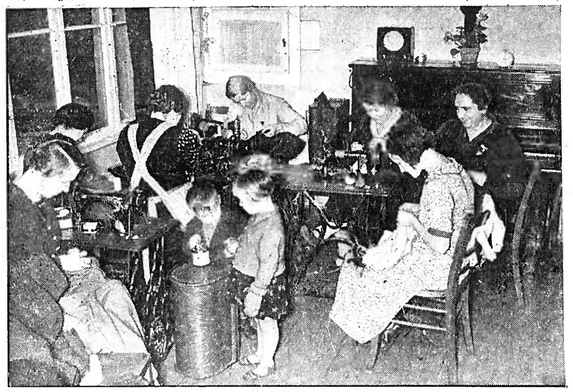
Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller auf Besichtigungsfahrt durch das befreite und besetzte Gebiet. Unser Bild zeigt Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller mit Gauleiter Forster (rechts) nach seiner Ankunft in Danzig. (Weltbild — K.)

Korpsführer Hühnlein in Posen. Korpsführer Hühnlein (rechts) während seiner Besprechungen mit dem Chef der Zivilverwaltung, Greiser (Mitte), und Gruppenführer Koppe in Posen. (Weltbild — K.)



Die Konferenz der nordischen Staatsoberhäupter. Von links: Der finnische Staatspräsident Kallio, König Haakon von Norwegen, König Gustaf von Schweden und König Christian von Dänemark auf der Zusammenkunft in Stockholm. (Weltbild — K.)

Links: „. . . denn wir fahren gegen Engeland". Der erfolgreiche Komponist des „Erika"-Liedes, Herms Niel, hat jetzt eine mitreißende Marschmelodie zu dem Engeland-Lied von Hermann Löns geschrieben. — **Rechts: Zum U-Boot-Sieg in Scapa Flow.** Oberleutnant zur See Endraß, der Mann, der die Torpedoschüsse auf die britischen Schlachtschiffe „Royal Oak" abgab. (Weltbild — K.)



Aus alt wird neu! Unser Bild wurde in einer Nähstube der NS.-Frauenschaft aufgenommen. (Weltbild — K.)

Auf der Wacht zum Schutze der Heimat. Tag und Nacht sind unsere tapferen U-Boot-Männer auf der Jagd nach Konterbande für England und nach englischen Kriegsschiffen. (Weltbild-Archiv-K.)

Jungfaschisten werden in die faschistische Partei aufgenommen. Eine Aufnahme von der Kundgebung auf dem Sienaplatz in Rom (Weltbild — K.)

Die NSV. verteilt Lebensmittel in Posen. (Weltbild — K.)

Aus Stadt und Land

* **Emmendingen,** 23. Okt. (**Erster Opfersonntag im Kriegs-WHW.**) Am gestrigen Sonntag wurde in jedem deutschen Haushalt und in jeder Gaststätte, in den Speisewagen der Deutschen Reichsbahn und auf allen deutschen Schiffen der Eintopf gegessen. Und von diesem symbolischen gemeinsamen Essen kreisten die Gedanken hinaus zu den feldgrauen Männern, die draußen als eherne Front die Wacht an unseren Grenzen halten und alltäglich ihren Eintopf essen und auf viele Annehmlichkeiten des heimischen Alltags verzichten müssen. Kein Wunder, daß durch diese Gedanken das Geben leicht gemacht, daß die üblichen Spenden weit erhöht und daß der erste Eintopfsonntag im Kriegs-WHW der erste Opfersonntag wurde, als der er in die Geschichte des uns aufgezwungenen Krieges eingehen wird. Jeder opferte gern, da das deutsche Volk sich eins weiß mit den Soldaten an der Front, in dem Gedanken, daß nur das persönliche Opfer es uns ermöglichen wird, den Sieg in diesem Feldzug zu erringen. In **Emmendingen, Kündringen, Hexboldzheim, Waldkirch** und **Beibach** fanden Gemeinschaftsessen statt. Männer, Frauen und Kinder strömten in die festlich geschmückten Säle, um gemeinsam das gutgeborgene Mahl (Nudeln mit Rindfleisch) einzunehmen. Musik verschönte das Beisammensein.

* **Emmendingen,** 23. Okt. — **Neue Reise- und Gaststättenkarten für Brot, Fleisch und Fett.** Für Brot, Fleisch und Fett werden neue Reise- und Gaststättenkarten eingeführt. Die Reise- und Gaststättenkarte für Brot berechtigt auch zur Verabfolgung von Mehlspeisen in Gaststätten, wobei eine Menge von 100 Gewichtseinheiten Brot einer Menge von 75 Gewichtseinheiten Mehl entspricht. Auf die Reise- und Gaststättenkarte für Fleisch sind Fleisch- oder Fleischwaren und entsprechend den hierfür besonders vorgesehenen Abschnitten auch Nährmittel abzugeben. Die Reise- und Gaststättenkarte für Fett gibt schließlich die Möglichkeit Butter, Margarine oder Pflanzen- oder kunstspeisefett od. Speiseöl u. Schweineschmalz oder Speck oder Talg sowie Käse zu beziehen. Bei allen Reise- und Gaststättenkarten ist das Briefmarkensystem eingeführt worden, so daß die Handhabung durch die Perforierung sowohl bei der Kartenausgabe als auch durch die Benutzung durch den Verbraucher wesentlich erleichtert worden ist. Darüber hinaus ist durch die Abteilung der Einzelabschnitte auf kleine und kleinste Mengen den Bedürfnissen des täglichen Verkehrs besser als bisher Rechnung getragen worden. Zur Vermeidung von Schwierigkeiten in der Uebergangszeit können die zur Zeit geltenden Reisekarten von den Kartenausgabestellen weiter verausgabt und von den Versorgungsberechtigten bis zum 5. November 1939 einschließlich weiter benutzt werden. Ab 6. November 1939 dürfen nur die neuen Reise- und Gaststättenkarten Verwendung finden.

* **Emmendingen,** 23. Okt. Am gestrigen Sonntag beging Frau Luise verw. Hambrecht (Neustraße 15 hier) ihren 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

* **Emmendingen,** 23. Okt. Auch an dieser Stelle seien die Kraftfahrzeughalter der zur Wehrmacht einberufenen Kraftfahrzeuge darauf aufmerksam gemacht, daß die in ihrem Besitz befindlichen Schneeketten, Kühlerschutzhauben und Frostschutzscheiben beim Wehrmeldeamt Emmendingen heute gegen Vergütung durch Quittungsbescheinigung beim Wehrmeldeamt Emmendingen (Schwarzwaldstraße 4) abzuliefern sind.

— **Das Ergebnis der Reichsstraßensammlung am 14. und 15. Oktober 1939.** Die erste Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1939 hat im Gau Baden die Gesamtsumme von 639 934,84 RM. erbracht. Es ist dies der höchste Betrag aller bisher für das WHW in unserem Gau durchgeführten Reichsstraßensammlungen.

— **Gesellenprüfung ohne Prüfung.** Verschiedentlich sind Lehrlinge, die sich bereits zu den Gesellenprüfungen gemeldet hatten, inzwischen zur Wehrmacht einberufen worden. Nach einer Anordnung des Reichsstandes des deutschen Handwerks kann diesen Lehrlingen, wenn sie zur Ablegung der Gesellenprüfung nicht erscheinen können, der Gesellenbrief ohne Prüfung ausgehändigt werden. Voraussetzung ist, daß die Zulassungen zur Prüfung ordnungsgemäß erfolgt sind. Der Inhalt des Zeugnisses des Lehrbetriebs muß, bestätigt von den Zeugnissen der Berufs- und Fachschule, den Schluß zulassen, daß dem Lehrling eine umfassende Ausbildung zuteil geworden ist, und daß er über die notwendige fachliche und persönliche Reife verfügt.

— **Sorgfältige Ausbildung der Jugend auch in der Kriegszeit. Ein Tagesbefehl des Reichsjugendführers.** Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, wendet sich in einem Tagesbefehl an die Hitlerjugend. „Ostern 1940", so heißt es darin, „werden wieder über eine Million von Euch Jungen und Mädeln ins Berufsleben eintreten. Euer Einsatz verlangt größte Umsicht und sorgfältige Vorbereitung. Ihr sollt eine gründliche Berufsausbildung erfahren! Ihr werdet diejenigen Berufe ergreifen, die Eurer Eignung entsprechen und für unser Volk lebenswichtig sind. Keiner von Euch darf seine berufliche Entwicklung vernachlässigen, denn die Kräfte, die Ihr aufwendet, dienen Eurem Volk. Die Hitlerjugend hat seit der Machtübernahme die staatliche Berufsberatung dadurch unterstützt, daß sie den Arbeitsämtern Beurteilungen über ihre vor der Schulentlassung stehenden Kameraden abgab und auf ihren Heimabenden und berufskundlichen Wochen und Ausstellungen gemeinsam mit den Arbeitsämtern eine berufskundliche Aufklärungsarbeit durchführte. Diese Berufsaufklärung ist in Kriegszeiten besonders wichtig. Sie wird drum auch in diesen Monaten erneut aufgenommen. Da viele Väter unserer Jungen und Mädel an der Front stehen, liegt die Verantwortung für die Berufswahl der Jugend oft bei den Müttern. Die Hitlerjugend hat die Pflicht, das Elternhaus in dieser Zeit nach Kräften zu unterstützen. Ich verweise auf meine Anordnung über die Aufklärung der vor vor der Berufswahl stehenden Angehörigen der Hitlerjugend vom 26. September 1938 und mache es jedem HJ.-Führer u. jeder BdM.-Führerin zur Pflicht, den Jungen und Mädeln, die Ostern die Schule verlassen werden, in der Entscheidung über ihren künftigen Lebensberuf helfen und beratend zur Seite zu stehen. Die Richtlinien für die Berufsausbildung durch die Hitlerjugend werden von der Reichsjugendführung im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium erlassen."

— **Einmalige Einstellung in die Schutzpolizei.** Auf Befehl des Führers stellt die Schutzpolizei infolge der ihr in Polen neu gestellten Aufgaben einmalig eine größere Anzahl von ungedienten Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1909 bis 1912 und eine beschränkte Anzahl aus den Geburtsjahrgängen 1918 bis 1920 ein. Die Dienstzeit bei der Schutzpolizei wird nach Maßgabe besonderer Bestimmungen auf die Wehrdienstzeit angerechnet. Bedingung für die Einstellung: Volle HJ- und Polizeitauglichkeit, Mindestgröße 170 cm (in Ausnahmefällen 168 cm), einwandfreie Lebensführung. Auf das Lebensalter wird bei der Besoldung Rücksicht genommen. Merkblätter, die alles weitere enthalten, sind bei der nächsten Dienststelle der Schutzpolizei oder Gendarmerie, sowie bei jeder noch bestehenden Dienststelle der HJ erhältlich, wo auch jede Auskunft erteilt wird. Die Einstellungsgesuche können unter Beifügung eines selbstverfaßten Lebenslaufes und zweier Paßbilder bei jeder Polizei- und HJ-Dienststelle abgegeben werden.

— **Amtliche Kurzschriftprüfung.** Bei genügender Beteiligung führt die Industrie- und Handelskammer Freiburg die Herbstprüfung in Kurzschrift durch an den Orten Freiburg, Lahr und Villingen. Die Prüfung wird auf einen Sonntagvormittag gelegt, damit die Prüfungsteilnehmer ausgeruht sich dieser Leistungsprüfung unterziehen können. Die Prüfung wird als Vorprüfung in 120 Silben (Anfängerprüfung) sowie als Kurzschriftprüfung in der Geschwindigkeit von 150, 180, 200 Silben und mehr, unter Mitwirkung der Deutschen Stenographenschaft abgenommen. — Anmeldungen sind auf den von der Kammer vorgeschriebenen Vordrucken bei ihr nunmehr einzureichen.

— **Der Tag der Hausmusik am 21. November.** Auch in diesem Jahr erfolgt die Werbung für die Pflege der deutschen Hausmusik **keine Unterbrechung. Der Tag der Hausmusik** wird nach einer Anordnung der Reichsmusikkammer am 21. November begangen. An vielen Orten sind an diesem Tag eine Reihe hausmusikalischer Veranstaltungen geplant.

Im Frieden gab das Deutsche Volk große Spenden für das WHW. Im Kriege nun, das wird unser Stolz sein, werden wir unserem Kriegs-WHW. die größten Opfer bringen, die der Einzelne überhaupt nur ermöglichen kann.

— **Rentenbankscheine im Reise- und Grenzverkehr.** Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß in allen Fällen, in denen die Aus- und Einfuhr von inländischen Scheidemünzen im Reise- und Grenzverkehr gestattet ist, vom 1. November ab auch Rentenbankscheine im Werte von 1, 2 und 5 RM. mitgeführt werden dürfen. Demnach dürfen künftig z. B. im Rahmen der Reisefreigrenze bis zum monatlichen Höchstbetrag von 10 RM. statt der Münzen auch entsprechende Rentenbankscheine mitgenommen werden.

— **Stückgüter mit voller Anschrift versehen!** Während des Krieges ist es für die reibungslose Abwicklung des Eisenbahnverkehrs unerläßlich, daß die bei der Eisenbahn aufgegebenen Stückgüter wirksam gegen Verwechslungen geschützt werden. Es wird deshalb den Verfrachtern in ihrem eigenen Interesse dringend geraten, Stückgüter nicht nur mit dem Namen des Versand- und Bestimmungsbahnhofes sowie mit Zeichen und Nummer, sondern auch mit der vollen Anschrift des Versenders und Empfängers zu versehen. Es empfiehlt sich, außerdem — soweit möglich — Zettel mit der Angabe der Anschrift des Empfängers und Versenders auch in die Packstücke einzulegen.

— **Neuregelung des Forstschutzdienstes.** Durch Beschluß des badischen Staatsministeriums werden zur Wahrnehmung des Forstschutz- und Betriebsdienstes in den badischen Staats-, Gemeinde- und Körperschaftswaldungen und des Forstschutzdienstes in den Privatwaldungen sämtliche Waldungen ohne Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse in Dienstbezirke eingeteilt. Die Größe der Bezirke ist grundsätzlich so zu bemessen, daß der für jeden Dienstbezirk zur Ausübung des Forstschutz- und Betriebsdienstes einzusetzende Beamte oder Angestellte voll beschäftigt wird. Für Privatwaldungen können Ausnahmen von der Neueinteilung und der Einsetzung von Personal zugelassen werden, wenn sie eine dem in diesem Sinne zu bildenden Dienstbezirk vergleichbare Fläche umfassen und der Forstschutz durch geeignete Personen ausgeübt wird oder wenn besondere Umstände eine Ausnahme rechtfertigen. Die Bildung der Dienstbezirke erfolgt durch die oberste Landesforstbehörde.

— **Bekämpfung der Tollwut.** Zum Schutze gegen die Tollwut wird ab sofort für den Bereich des Landes Baden bestimmt: Sämtliche über drei Monate alten Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers ersehen lassen oder an denen eine Steuermarke mit Angabe des Versteuerungsbezirkes und der Nummer des Hundes in der Steuerliste oder eine besondere Erkennungsmarke mit dem Namen des Polizeibezirks oder einer fortlaufenden Nummer befestigt ist. Zuwiderhandlungen werden nach § 76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

:: **Reute,** 22. Okt. Seinen 75. Geburtstag feiert in diesen Tagen der Landwirt Hermann Gehri im Unterdorf. Der Altersjubilar erfreut sich auch heute noch der besten geistigen Frische und guter körperlicher Gesundheit und nimmt noch immer bei jeglichem Wetter tätigen Anteil an allen vorkommenden Arbeiten seiner Landwirtschaft. Möge dem unermüdlichen Jubilar noch manches Jahr ruhigen und glücklichen Lebensabends beschieden sein.

† **Nimburg a. K.,** 20. Okt. Nur eine kleine Schar Getreuer geleitete letzter Tage die sterbliche Hülle des infolge eines Schlaganfalles verstorbenen Einwohners Johann Georg Buderer zu Grabe. Viele, denen er in seinem langen Leben seine Arbeitskraft widmete, haben es vergessen, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Auch der Gesangverein Bottingen und der Musikverein Nimburg-Bottingen konnten ihrem langjährigen Mitglied die Totenfeier nicht verschönern, da durch Einberufungen zum Heeresdienst die Sänger und Musiker sehr zusammengeschmolzen sind. So war die Schar klein geworden, aber umso inniger war die Anteilnahme aller derer, die den Sarg begleiteten. Herr Pfarrer Ehrle gab den Anverwandten und den Trauergästen in seiner Leichenrede noch einmal Rückblick über das Leben des Verblichenen, der stark wie eine Eiche dem Wind und Wetter getrotzt hat und mit der Natur verwachsen war. Ein Kind des Waldes im Tal geboren und bis zur letzten Lebensminute Wald und Feld die Treue haltend, hat er gelebt und mit seinem unverlierbaren Humor seine Umgebung mit Fröhlichkeit und Lachen erfüllt. Eisern hat er sich gegen den Tod gewehrt und etliche Male hat seine lebensfrohende Natur gesiegt, aber auch er mußte sich einmal dem Schicksal aller Menschen beugen. Sein Angedenken jedoch wird noch lange in uns weiterleben und wenn uns der Weg nach dem Friedhof führt, dann wird auch dem alten, lebensfrohen und urwüchsigen Hansjörg eine stille Gedenkminute gehören.

:: **Endingen a. K.,** 20. Okt. Einen Akt gemeinster Tierquälerei beging laut „Fr. Z." ein bei einem hiesigen Kaufmann beschäftigter 50jähriger Hilfsknecht aus Oberachern. Einem ihm anvertrauten, wertvollen Pferde schlitzte der Rohling mit einer Sense den Bauch auf, daß die Eingeweide hervortraten. Das Tier mußte sofort getötet werden. Der Uebeltäter wurde verhaftet und zur Untersuchung nach Freiburg gebracht, wo er wohl der verdienten Strafe zugeführt wird.

Sportschau

Freiburger Rundenspiele

Freiburger FC. — FC. Kickers 7:0
St. Georgen — Sportfreunde Freiburg 2:5
Spvgg. Wiehre — Alemannia Freiburg 2:0

Mannheimer Rundenspiele

FC. 08 Mannheim — SV. Waldhof 1:5
VfR. Mannheim — Seckenheim 2:0
Germania Friedrichsfeld — Spvgg. Sandhofen 0:2

FV. Weinheim — Phönix Mannheim 2:0
SC. 08 Käfertal — Amicitia Viernheim 0:2

Karlsruher Rundenspiele

FV. Ettlingen — VfB. Mühlburg 2:1
Neureut — Rüppurr 3:5

Weitere süddeutsche Ergebnisse

Eintracht Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt 3:2
Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt 1:0
Karlsruher FV. — 1. FC. Birkenfeld 4:1
Phönix Karlsruhe — 1. FC. Pforzheim 7:3
Stuttgarter Kickers — Spvgg. Untertürkheim 11:1

FV. Kornwestheim — VfB. Stuttgart 2:3
Stuttgarter SC. — SV. Feuerbach 1:4
Spvgg. Cannstatt — Sportfr. Stuttgart 3:3
Union Böckingen — Spvgg. Heilbronn 2:2
Spvgg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:0
FV. Würzburg 04 — 1. FC. Schweinfurt 2:6
Neumeyer Nürnberg — FSV. Frankfurt 4:1
BC. Augsburg — Schwaben Augsburg 1:1

Länderspiel

Bulgarien — Deutschland 1:2

Die Toten aus Oberbaden

Au bei Freiburg: Stanislaus Glockner (87). — **Beuren:** Josef Walk (65). — **Bühlingen:** Ludwig Klopfer (56). — **Emmendingen:** Karl Eck (56). — **Forchheim:** Pantaleon Fehr (49). — **Höllstein:** Frieda Gottstein geb. Lieber (70). — **Hartheim:** Bernhard Sumser (64). — **Hornberg:** Christian Armbruster (80). — **Neustadt:** Maria Theresia Hall (43). — **Oestingen:** Erwin Baumgartner (56). — **Oberrotweil:** Karl Bitzenhofer (69). — **Rheinfelden:** Wilhelm Trefzer (73). — **Suggental:** Friedrich Herbstritt (73). — **Unterlauchringen:** Erwin Fischer. — **Wolfenden:** Otto Baier (28).

Freiburger Stadtanzeiger

Montag, 23. Oktober.

Kammerspiele der Städtischen Bühnen. 20.00 Uhr: Drei alte Schachteln. (Geschl. Vorstellung.)
Casino-Restaurant. 16.00, 18.20, 20.40 Uhr: Sergeant Berry.
Casino-Lichtspiele. Es war eine rauschende Ballnacht.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Emil Jannings als Robert Koch, der Bekämpfer des Todes.
Harmonie-Lichtspiele. Heimatland.
Union-Theater. Der Fall Deruga.

Marktberichte

— **Freiburger Schlachtviehmarkt** vom 20. Okt. Auftrieb: 11 Ochsen, 25 Bullen, 60 Kühe, 37 Färsen, 165 Kälber, 61 Schweine, 5 Schafe, 45 Hammel. — Preise: Ochsen a) 44—46,5; Bullen a) 43 bis 44, b) 40,5, c) 38,5; Färsen a) 45,5, b) 40 bis 41,5, c) 36,5; Kälber a) 60—65, b) 55—59 c) 45—50, d) 40; Hammel b1) 48; Schafe a) 38 bis 40; Schweine a), b1), b2) 56, c) 55, d) 52. — Marktverlauf: Alles zugeteilt.

§ **Freiburg,** 21. Okt. — **Die Preise vom Wochenmarkt.** — Auf dem Hauptwochenmarkt vom Samstag kosteten je 50 Gramm Rotkraut 9 und 10 Pfg., Wirsing 10 und 11, Weißkohl 8 und 9, Spitzkraut 20, Blumenkohl (einheim.) 20 Pfg., Erfurter Blumenkohl das Stück 40 Pfg., Karotten 10 und 11, Rosenkohl 35 Pfg., Sauerkraut 20, Kartoffeln 4½ Pfg., Zwiebeln 12, im Büschelverkauf: Gelbrüben 10 und 11 Pfg., Kohlraben 20 bis 25, Rettiche 15 bis 18, Suppengrün 4 und 5 Pfg., 1 Meerrettich 10 bis 40 Pfg., Lauch 5 bis 8 Pfg., der Stock Endiviensalat 8 bis 12, dt. Kopfsalat 10 bis 15 Pfg. — Obst und ähnliches: Fallobst 8 bis 13 Pfg., gewöhnliche Aepfel 15 bis 18, bessere Aepfel 20 bis 25, Tafeläpfel 27 bis 35 Pfg., Kochbirnen 10 bis 20, Tafelbirnen 25 bis 35 Pfg., Quitten 25, neue Edelkastanien 45 bis 50 Pfg., Datteln 50 Pfg., Trauben (Kaiserstühler) 25 bis 30, Trauben (ausl.) 35 bis 40 Pfg., 500 Gramm Preiselbeeren 40 bis 45 Pfg. — Wild und Geflügel (im Anschnitt 500 Gramm): Makhuhn 1.05 RM., Brathuhn 1.15, Ente 1.60, Bratgans 1.50, Hasenschlegel 1.20, dt. Rücken 1.30 RM., Hasenpfeffer 80 Pfg., Stallhas (das halbe Kilo) RM. 1.— bis 1.20.

Druck u. Verlag der Druck u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: A. Leber, Emmendingen.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Rundfunkprogramm

des Reichssenders Stuttgart

Mittwoch, 25. Oktober:

6.00 Morgenlied, Zeit, Nachrichten — Landwirtschaft
Anschließend: Gymnastik (Glucker)
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10 Nachrichten
7.50 Für Dich daheim
8.00 Gymnastik (Glucker)
8.20 Volkslieder
8.30 Sendepause.
11.30 Volksmusik und Bauernkalender
12.00 Mittagskonzert
Dazwischen: 12.30 Nachrichten (deutsch)
12.40 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
14.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
15.00 „Die lustige Kinderstunde"
15.45 Musik am Nachmittag
17.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
17.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
18.00 Aus Zeit und Leben
18.15 Zwischenmusik von Schallplatten
18.30 Aus dem Zeitgeschehen
19.00 Nachrichten (französisch)
19.10 Berichte
19.30 Zwischenmusik
19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau
20.00 Nachrichten (deutsch)
Anschl.: Uebertragung vom Deutschlandsender
Dazwischen: 21.10 Nachrichten (französisch)
22.00 Nachrichten (deutsch)
23.20 Nachrichten (spanisch)
0.15 Nachrichten (französisch)

Donnerstag, 26. Oktober:

6.00 Morgenlied — Zeit — Nachrichten
Anschließend: Gymnastik (Glucker)
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.15: Nachrichten
7.50 Für Dich daheim
8.00 Gymnastik (Glucker)
8.20 Volkslieder
8.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender.
12.00 Mittagskonzert
Dazwischen: 12.30 Nachrichten (deutsch)
12.40 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
14.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
15.00 „Hör mit mir — von drei bis vier!"
16.00 Musik am Nachmittag
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
17.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
18.00 Aus Zeit und Leben
18.15 Zwischenmusik von Schallplatten
18.30 Aus dem Zeitgeschehen
19.00 Nachrichten (französisch)
19.10 Berichte
19.30 Zwischenmusik
19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau
20.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend Übertragung vom Deutschlandsender
Dazwischen: 21.10 Nachrichten (französisch)
22.00 Nachrichten (deutsch)
23.20 Nachrichten (spanisch)
0.15 Nachrichten (französisch)

Freitag, 27. Oktober:

6.00 Morgenlied — Zeit — Nachrichten
Anschließend: Gymnastik (Glucker)
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.15: Nachrichten
7.50 Für Dich daheim
8.00 Gymnastik (Glucker)
8.20 Volkslieder
8.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender
12.00 Mittagskonzert
Dazwischen: 12.30 Nachrichten (deutsch)
12.40 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
14.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
15.45 Aus dem Skizzenbuch der Heimat
„Im Geburtshaus des Doktor Faust"
Ein Besuch in Knittlingen
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Nachrichten (deutsch)
17.15 Kulturkalender
17.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
18.00 Aus Zeit und Leben
18.15 Zwischenmusik von Schallplatten
18.30 Aus dem Zeitgeschehen
19.00 Nachrichten (französisch)
19.10 Berichte
19.30 Zwischenmusik
19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau
20.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend Übertragung vom Deutschlandsender
Dazwischen: 21.10 Nachrichten (französisch)
22.00 Nachrichten (deutsch)
23.20 Nachrichten (spanisch)
0.15 Nachrichten (französisch)

Samstag, 28. Oktober:

6.00 Morgenlied — Zeit — Nachrichten
Anschließend: Gymnastik (Glucker)
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.15: Nachrichten
7.50 Für Dich daheim
8.00 Gymnastik (Glucker)
8.20 Volkslieder
8.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender
12.00 Mittagskonzert
Dazwischen: 12.30 Nachrichten (deutsch)
12.40 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
14.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
15.00 „Eine Stund' — schön und bunt"
16.00 „Gruß aus Stuttgart . . ."
Die bunte Stunde am Wochenende
17.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend: Schallplatten
17.30 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten
18.00 Aus Zeit und Leben
18.15 Württembergische u. badische Sportvorschau
18.30 Aus dem Zeitgeschehen
19.00 Nachrichten (französisch)
19.10 Berichte
19.30 Zwischenmusik
19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau
20.00 Nachrichten (deutsch)
Anschließend Übertragung vom Deutschlandsender
Dazwischen: 21.10 Nachrichten (französisch)
22.00 Nachrichten (deutsch)
23.20 Nachrichten (spanisch)
0.15 Nachrichten (französisch)

Badische Nachrichten

Saras Schmuck und Ehrenkleid.

Mannheim, 18. Okt. Der Einzelrichter verurteilte die 51jähr. Jüdin Sara Mathilde Simon aus Mannheim wegen Nichtanmeldung jüdischen Vermögens und wgen Beihilfe zu Devisenvergehen zu acht Monaten Gefängnis und 1200 RM. Geldstrafe (ersatzweise sechs Wochen Haft) und ihren Untermieter, den 61jährigen Steuermann Georg Schwöbel wegen Devisenvergehens in zwei Fällen zu vier Monaten Gefängnis und 400 RM. Geldstrafe (ersatzweise zwei Wochen Haft). Schw. hatte „aus Mitleid" ein paar Päckchen über die Grenze nach Frankreich geschmuggelt, angeblich geerbter Schmuck, der aber in Wirklichkeit nicht ihr, sondern anderen Juden gehörte und vor dem Zugriff bewahrt werden sollte.

Exemplarische Strafe für Kartoffeldiebe.

BLD. **Tiengen** (b. Waldshut), 21. Oktober. Das Amtsgericht Waldshut verurteilte zwei Kartoffeldiebe zu fünf bezw. drei Monaten Gefängnis. Die Strafe muß sofort angetreten werden. Die beiden Diebe waren vor einiger Zeit auf frischer Tat ertappt worden und mußten ihre Beute dann aufs Rathaus tragen. Die Strafen fielen deswegen so hoch aus, weil die beiden Diebe nicht aus Not, sondern aus reinem Egoismus gehandelt haben.

Tödlicher Verkehrsunfall.

BLD. **Bruchsal,** 21. Okt. Auf der Straße nach Ubstadt wurde ein 34jähriger Radfahrer namens Kücherer aus Unteröwisheim von hinten von einem in gleicher Richtung fahrenden Auto erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Autofahrer fuhr weiter, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern.

Lastzug überschlägt sich.

BLD **Pforzheim,** 20. Okt. An der Ausfahrt Pforzheim-Ost der Reichsautobahn ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Stuttgarter Lastzug fuhr zu schnell die steile Strecke aus Richtung Stuttgart, da vermutlich seine Bremsen versagten. Er geriet in der Kurve über die Böschung und Motorwagen sowie Anhänger überschlugen sich mehrmals. An beiden Wagen wurde der Oberbau zertrümmert. Während der Kraftwagenlenker unverletzt blieb, erlitt der Beifahrer eine Gehirnerschütterung und mußte ins städt. Krankenhaus gebracht werden. Der Sachschaden beträgt 8000 RM.

Gerichtssaal

§ **Freiburg,** 17. Okt. (Ein Lebensmittelräuber vor Gericht.) Vom Juni bis September führte der aus seinem Arbeitsplatz davongelaufene 27jährige Adolf Göpfert in seinem Heimatdorf Ihringen am Kaiserstuhl eine Art Räuberleben. Meistens zur Nachtzeit stieg oder schlich er in bewohnte Häuser ein, um vorzugsweise eßbare Dinge zu stehlen. Von den Speckseiten schnitt er gewichtige Brocken herunter, weiter erbeutete der freche Eindringling ganze Laibe Brot, Wurst, Büchsenfleisch, 1 Schinken, eingedünstete Früchte u. a. m. Die Anklage besteht aus 26 Einzelfällen. Wenn G. nicht gerade auf Raub aus war, hielt er sich in den Reben oder im Walde verborgen. Einmal verschwand er auf einige Tage in die Gegend des Titisees, wo er außer Lebensmitteln Flaschenwein und einen Rucksack entwendete. In Ihringen entstand ob den Raubzügen begreifliche Aufregung, und man versteht es, daß man dem G., als man ihn in einem Bauernhaus auf frischer Tat ertappte, zunächst eine Tracht Prügel verabreichte. Uebrigens wurde er zum Glück für ihn noch rechtzeitig geschnappt, denn vermutlich wäre er in diebischer Absicht auch in geräumte Wohnhäuser eingedrungen, was bekanntlich mit der Todesstrafe bedroht ist. — Der Richter verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis, ab ein Monat Untersuchungshaft.

Sechs Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen Heiratsschwindler.

BLD. **Freiburg i. B.,** 20. Okt. Mit seinen 31 Jahren ist der aus Freiburg stammende Ernst Lederle vor Gericht kein unbeschriebenes Blatt mehr. Sein Strafregister weist zwölf Vorstrafen auf, darunter 4½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Nunmehr hatte sich Lederle wiederum wegen einer Anzahl Darlehens- und Heiratsschwindeleien vor der Freiburger Strafkammer zu verantworten. Mit Hilfe falscher Namen und eigenmächtig zugelegter Berufsbezeichnungen wandte er sich an heiratswillige Frauen, die immer wieder auf die Hochstapelei des Angeklagten hereinfielen und ohne Bedenken ihre Spargroschen dem Schwindler gaben. In Bad Dürrheim hatte sich Lederle mehrere Wochen als Darlehensschwindler betätigt.

Das Urteil lautete wegen Rückfallsbetrugs in 18 Fällen auf sechs Jahre Zuchthaus, auf 1800 RM. Geldstrafe, letztere durch die Untersuchungshaft verbüßt. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Da es sich bei Lederle um einen Gewohnheitsverbrecher handelt, ordnete das Gericht die Sicherungsverwahrung an.

§ **Diebstähle und falsche Beschuldigung.** Ein Waschplatz an der Elz bei Kenzingen wählte der 30jährige August Dorst zur Aneignung von Kleidungsstücken und Wäsche aus. Er entwendete dort einen blauen Arbeitsanzug, der zum Trocknen aufgehängt war. An gleicher Stelle stahl er ein andermal zwei Herrenhemden und einige Paar Socken. In den Wirtshäusern verbreitete D. das Gerücht, ein Viehhändler in Kenzingen, bei dem er früher in Arbeit stand, habe es bewußt unterlassen, die im eigenen Stall ausgebrochene Maul- und Klauenseuche bei der behördlichen Stelle anzumelden. In ein scharfes Verhör genommen, mußte D. zugeben, die Behauptung aus Gehässigkeit gegen den Viehhändler in Umlauf gesetzt zu haben. — Wegen Rückfalldiebstahls und falscher Anschuldigung wurden dem Angeklagten neun Monate Gefängnis auferlegt.

Warme Getränke zum Abendessen

Auch wenn wir auf Kaffee und schwarzen Tee verzichten, ist unsere Auswahl an warmen Getränken immer noch reichhaltig genug. Zunächst stehen uns verschiedene Mischungen einheimischer Kräuter und Blätter zur Verfügung, die im Handel erhältlich sind und ebenso wie echter Tee verwandt werden; besonders gut schmeckt ein Aufguß von getrockneten Brombeer- oder Erdbeerblättern. Auch aus weichgekochten Apfelschalen bereitet man ein wohlschmeckendes warmes Getränk. Man rechnet etwa eine Handvoll Apfelschalen auf ¾ Liter Wasser, kann jedoch diesen Apfelschalentee nach Belieben stärker oder schwächer zubereiten. Da man sowohl frische als auch getrocknete Apfelschalen verwendet, so empfiehlt es sich, jetzt schon für spätere Monate vorzusorgen und Apfelschalen zu trocknen. Zu diesem Zweck werden die Schalen auf Horden oder mit sauberem Papier ausgelegten Blechen ausgebreitet und langsam unter öfterem Wenden in dem lauwarmen, etwas geöffneten Backofen getrocknet. Die Schalen werden — ebenso wie anderes Trockenobst oder Trockengemüse — in Papier- oder luftigen Stoffbeuteln an einem trockenen Ort aufbewahrt. Ganz vorzüglich schmeckt auch Hagebuttentee, den man sowohl aus den Schalen, wie auch aus den Kernen — beides getrocknet — der Früchte herstellt. Verwendet man die Kerne, so rechnet man knapp drei Eßlöffel davon auf einen Liter Wasser. Die Kerne werden eine halbe Stunde gekocht, dann läßt man das Getränk noch einige Stunden an warmer Stelle ziehen, bevor man es abgießt. Auch die Schalen werden zur Getränkbereitung durchgekocht und nicht nur überbrüht. Abgesehen von diesen verschiedenen teeartigen Getränken können auch Fruchtsäfte aller Art verwandt werden. Man nimmt jedoch nicht reine Fruchtsäfte, sondern vermischt einen Teil Fruchtsaft mit vier Teilen kochendem Wasser. Je nach Art des verwandten Obstsaftes kann dann noch mit Zucker gesüßt werden.

Ein guter Rat: **Teinacher Hirschquelle** rein natürliches Mineralwasser, gut fürs Herz
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8[15] Uhr letzte Vorstellung
Die barmherzige Lüge
Aus einem erregenden Auftakt in den Steppen Asiens entwickelt sich der spannende und dramatische Konflikt dieses Films: die Lüge einer Mutter, die für die gesicherte Zukunft ihres Kindes einen gewagten und zermürbenden Kampf kämpft. 4089

Römisch-katholische Gottesdienste

Ringsheim.

Dienstag: best. hl. Messe für Wilhelm Weber, Anna geb. Gärtner und Otto Weber. — Mittwoch: best. hl. Messe für gef. Josef Muttach. — Donnerstag: best. hl. Messe für Friedrich Fahrländer und Angehörige. — Freitag: best. hl. Messe für Elisabeth und Eduard Kohler. — Samstag: best. hl. Messe für Jos. Fahrländer. — Sonntag ist Christ-Königs-Fest. — Beichtgelegenheit wie gewöhnlich.

Todes-Anzeige

Im 67. Lebensjahre verschied rasch und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Adolf Lüber
Oberwerkführer a. D.

Emmendingen, 21. Oktober 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Olschewsky geb. Lüber
Alfred Olschewsky
Philipp Lüber, Langen
Georg Wacker, Wasser

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. 4091

Wenn And're dauernd inserieren -
Sollten Sie's doch auch probieren

Für heute und morgen
frische Seefische
eingetroffen
Karl Brose
Emmendingen 4093

In 6 Tagen
verschwindet Ihr Hühnerauge und Hornhaut durch „Aria" Fl. 70 ₰. Zu haben
Drogerie Reichelt 4089

Altpapier
(alte Zeitungen)
hauptsächlich für Tapezierarbeiten sowie auch als Einwickelpapier bestens geeignet
kann jederzeit abgeholt werden in der
Druck- und Verlagsgesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen
Karlfriedrichstraße 11, Tel. 303

Vermietungen
Schöne 4092
2 Zimmer
und Küche
weg. Wegzug auf 1. November zu vermieten
Mundingen Hauptstr. 4 c bei der Mühle

Verkäufe
30–40 Zentner
Most-obst
zu kaufen gesucht
Th. Schumacher
„zum Bahnhof" Köndringen
Zu verkaufen ca. 35 Zentner
Dickrüben
Zu erfrag. 4080
Brunnenstr. 6
1. Stock
Emmendingen

Verdunkelung!
Sie gehen sicher mit dem 4071
Leuchtknopf
Stück 50 Pf. bei
W. Reichelt
Emmendingen

Wir bitten unsere geschätzten Inserenten dringend, genau darauf achten zu wollen, daß
Klein-Anzeigen nur gegen Barzahlung aufgenommen werden können
Zahlung erbitten wir entweder auf unser Postscheck-Konto Nr. 7382 Karlsruhe oder direkt an unsere Geschäftsstelle.
„Breisgauer Nachrichten" Emmendingen Karl-Friedrich-Straße 11
Fernsprecher 303

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 8 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 248 **Emmendingen, Dienstag, 24. Oktober 1939** **74. Jahrgang**

Von A bis Z erfunden und erlogen

„News Chronicle" fälschte Führerbesprechung mit Sven Hedin zu durchsichtigem Zweck

DNB **Berlin,** 23. Okt. **Die Londoner Zeitung „News Chronicle" bringt eine Darstellung der kürzlich stattgefundenen privaten Unterredung zwischen dem Führer und Sven Hedin, die von A bis Z erfunden und erlogen ist. Der Zweck dieser neuen Fälschung ist leicht ersichtlich. Es soll abermals mit allen Mitteln versucht werden, zwischen Deutschland und Rußland wenn irgend möglich, Mißtrauen zu säen.**

Sven Hedin dementiert

DNB **Berlin,** 23. Okt. Sven Hedin gibt folgende Erklärung bekannt:

Die englische Zeitung „News Chronicle" veröffentlicht eine Erklärung, die ich ihrem Stockholmer Korrespondenten über meinen Besuch beim deutschen Reichskanzler gegeben habe. Ich muß feststellen, daß die „News Chronicle" dies völlig falsch wiedergegeben hat, und zwar wurde meine persönliche Auffassung und Ansicht fälschlicherweise als Erklärung des deutschen Reichskanzlers dargestellt. Besonders diejenigen Stellen, die sich auf Sowjetrußland beziehen, sind keine Aeußerungen des Reichskanzlers, sondern meine private Meinung. (gez. Sven Hedin.

Auch hier gelogen

Amerikanischer Journalist veröffentlicht dokumentarischen Beweis.

DNB **Newyork,** 23. Okt. William Griffin, der Herausgeber der Zeitung „Newyork Enquirer", der Winston Churchill wegen Verleumdung auf eine Million Dollar verklagte, druckt in der heutigen Ausgabe seiner Zeitung das Faksimile eines von Churchill an ihn gerichteten Telegramms, worin Churchill ihn zu einem Interview einlädt. Das Telegramm beweist, daß Churchill log, als er kürzlich erklärte, er kenne Griffin nicht und habe nie etwas von ihm gehört. Churchill erklärte bekanntlich in einem Interview mit Griffin, Amerika sei an langer Dauer und am Ausgange des Weltkrieges schuld. Denn wäre Amerika nicht eingetreten, hätten England und Frankreich schon 1917 Frieden gemacht. Churchill leugnete später diese Bemerkung rundweg ab, nachdem sie nicht mehr in das politische Bild hineinpaßte. Der Inhalt des Telegramms lautet: „William Griffin, Savoy-Hotel, London WC 2, could you come to see me at five oclock at 11 Morpeth Mansions Westminster on wednesday. Winston Churchill." (William Griffin, Savoy-Hotel, London WC 2, Könnten Sie am Mittwoch um 5 Uhr nach Morpeth Mansions 11 Westminster kommen, um mich zu treffen. Winston Churchill.)

Judenvermögensabgabe auf 25 v. H. erhöht

DNB **Berlin,** 23. Okt. Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Den Juden war die Zahlung einer Kontribution von einer Milliarde RM. auferlegt worden. Dementsprechend ist von den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und von im Deutschen Reich lebenden staatenlosen Juden eine Judenvermögensabgabe erhoben worden. Die Abgabe ist zunächst auf 20 v. H. des Vermögens festgesetzt worden. Eine Beschränkung oder eine Erweiterung der Zahlungspflicht war für den Fall vorgesehen, daß das Aufkommen von einer Milliarde RM. überschritten oder nicht erreicht werden sollte. Die bisherigen Zahlungseingänge lassen erkennen, daß der Betrag von einer Milliarde RM. nicht erreicht werden wird. Zur Vervollständigung des Aufkommens ist daher die Erhebung eines weiteren Teilbetrages erforderlich. Durch eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen ist die Abgabe von 20 v. H. auf 25 v. H. des Vermögens erhöht worden. Der Unterschiedsbetrag von 5 v. H. des Vermögens ist am 15. November 1939 fällig und an diesem Tag von allen abgabepflichtigen Juden zu entrichten. Alle bisher über die Judenvermögensabgabe ergangenen Vorschriften finden auch auf diese Zahlung Anwendung. Für die Annahme von Wertpapieren wird ein besonderer Kurszettel aufgestellt werden. Der letzte Teilbetrag ist ohne besondere Aufforderung zu zahlen.

Churchill vor dem Tribunal der Weltmeinung

Enthüllungen über Churchills „Athenia"-Verbrechen Sensation in Rom.

DNB. **Rom,** 22. Okt. Die sensationellen Enthüllungen über die Versenkung der „Athenia" werden von der römischen Presse in großer Aufmachung wiedergegeben. Schon in den Ueberschriften wird vielfach hervorgehoben, daß die Ladung aus Sprengstoffen bestand, und daß das Schiff von Einheiten der britischen Kriegsmarine versenkt wurde. Durch die ausführliche Widergabe der Erklärungen des amerikanischen Augenzeugen kann sich der Leser weiterhin ein klares Bild von den brutalen Methoden Mister Churchills machen.

Die oberitalienische Presse fordert Antwort auf die Anklage Dr. Goebbels.

DNB. **Mailand,** 23. Okt. Die Anklage Reichsminister Dr. Goebbels gegen den Kriegshetzer und Falschspieler Churchill hat auch in der oberitalienischen Presse das größte Aufsehen erregt. Die Montagsblätter bringen die Rundfunkansprache des Reichspropagandaministers zum Teil an erster Stelle auf den Titelseiten. „Popolo d'Italia" erklärt unter der Schlagzeilenüberschrift: „Goebbels klagt Churchill an, die Versenkung der „Athenia" veranlaßt zu haben", der Reichspropagandaminister habe von Winston Churchill präzise Antworten gefordert, die dieser nun auch vor dem Tribunal der öffentlichen Weltmeinung geben müsse.

Starke Beachtung der Entlarvung Churchills auch in der belgischen Presse.

DNB. **Brüssel,** 23. Okt. Auch die meisten belgischen Morgenblätter geben die gestrigen Rundfunkausführungen von Reichsminister Dr. Goebbels, in der die Schuld Churchills an dem Untergang der „Athenia" klar enthüllt wurde und die mehrere präzise Anfragen an Churchill enthalten, mit zynischer Ausführlichkeit wieder. „Indépendance Belge" überschreibt seine Meldung: „Goebbels beschuldigt Churchill, die „Athenia" durch drei britische Torpedoboote versenkt zu haben". „Gazetta" zitiert als Schlagzeile die Worte Goebbels: „Der Angeklagte Churchill hat das Wort".

Dr. Goebbels Anklagerede gegen Winston Churchill in Holland stark beachtet

DNB. **Amsterdam,** 23. Okt. Die holländischen Montagsblätter bringen an hervorragender Stelle die gestrigen sensationellen Ausführungen des Reichsministers Dr. Goebbels im Rundfunk mit den schwerwiegenden und harten Anklagen gegen den Ersten Lord der britischen Admiralität Winston Churchill. Auch im holländischen Rundfunk wurden die wichtigsten Stellen der Ausführungen Dr. Goebbels verbreitet. Es wurde besonders betont, daß Deutschland seine Anklage wegen Versenkung der „Athenia", die auf Befehl Churchills erfolgt ist, der ganzen Welt zur Kenntnis gegeben habe. Jetzt sei es an Winston Churchill, auf diese schwere Anklage zu antworten.

Churchill — die europäische Gefahr.

Ausführliche Wiedergabe der Ausführungen von Dr. Goebbels in Kopenhagen.

DNB. **Kopenhagen,** 23. Okt. Die präzisierten Anklagen, die Reichsminister Dr. Goebbels gestern gegen Winston Churchill als dem Anstifter der Torpedierung der „Athenia" erhoben hat, werden von den meisten Kopenhagener Montagmorgenblättern ausführlich wiedergegeben. „Nationaltidende" überschreibt „Goebbels nennt Churchill die europäische Gefahr".

Nach der vernichtenden Abfuhr Churchills.

Die Anklagerede Dr. Goebbels auch in Argentinien stark beachtet.

DNB. **Buenos Aires,** 23. Okt. Nach der wochenlangen Hetzkampagne des britischen Lügenministeriums, das mit dem „Athenia"-Fall in Amerika die öffentliche Meinung aufzuputschen versuchte, beschäftigen sich jetzt die Blätter mit der Anprangerung Churchills durch Dr. Goebbels. Sowohl die Anklage als auch die eindeutige Beweisführung Dr. Goebbels haben in Argentinien starken Eindruck gemacht.

Geld, Flugzeuge, Petroleum und Maschinen

Der Preis, den die Türkei für den Pakt erhielt

DNB. **Paris,** 23. Okt. Das „Journal" läßt sich von seiner Sonderberichterstatterin in Istanbul höchst aufschlußreiche Einzelheiten über die Hintergründe des englisch-französisch-türkischen Paktes melden. So ist der französischen Journalistin noch in den letzten Tagen in Ankara mehrfach gesagt worden, daß die Türkei als Gegenleistung von England eine größere Pfundsterling-Anleihe, 500 Bomben- und Aufklärungsflugzeuge, ein Sechstel der Petroleumerzeugung des Mossulgebietes, sowie Lieferung und Aufstellung des gesamten Maschinenparks für das große Metallindustriezentrum von Karabuk erhalten habe. Frankreich habe seinerseits der Türkei nicht nur den unbefristeten Besitz des Alexandrettegebietes zugesichert, sondern darüber hinaus werde durch einen militärischen Bündnisvertrag die Hilfe der französischen Truppen an der 900 km langen syrisch-türkischen Grenze garantiert.

60 Millionen Pfund der Preis?

DNB. **Amsterdam,** 23. Okt. Der „Daily Mail"-Korrespondent in der türkischen Hauptstadt Ankara meldet, es sei in Ankara bestätigt worden, daß die Vorbereitungen für eine englisch-französische Anleihe an die Türkei in Höhe von 60 Millionen Pfund jetzt abgeschlossen seien. 25 v. H. dieser Summe müßten für Waffenlieferungen ausgegeben werden.

Alle deutschen Sender

übertragen die Rede des Reichsaußenministers in Danzig

Verbreitung auch in zahlreichen Fremdsprachen.

DNB. **Berlin,** 23. Okt. Die Rede, die der Reichsaußenminister von Ribbentrop am Dienstag, den 21. Oktober **in Danzig hält,** wird um 20.15 Uhr von allen deutschen Sendern außer dem Deutschland-Sender übertragen. Der Deutschlandsender bringt die Rede um 23 Uhr.

Die Rede wird ferner vom deutschen Rundfunk in zahlreichen Fremdsprachen gebracht werden.

Neue Neutralitätsverletzung durch englisches Flugzeug

DNB **Berlin,** 23. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront nur Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Sonst keine Kampfhandlungen.

Am 21. Oktober, 12.45 Uhr, flog ein dreimotoriges britisches Flugzeug von Osten kommend über den Bahnhof Konzen (25 km südöstlich Aachen) und über die in unmittelbarer Nähe befindliche belgische Grenze nach Westen zurück.

Zehn Frontberichterstatter ausgezeichnet

Empfang durch Dr. Goebbels

DNB **Berlin,** 23. Okt. **Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zehn gerade in Berlin anwesende Frontberichter, die für ihren Einsatz an der Front mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse bezw. mit der Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden sind. Er sprach ihnen dabei seine Anerkennung für ihre Leistungen aus.**

Die Bewegungen der Sowjetruppen in Estland so gut wie beendet.

DNB. **Moskau,** 23. Okt. Die Durchführung der Beistandspakte mit den drei baltischen Staaten wird hier mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Bewegungen der Sowjettruppen in Estland sind, Nachrichten aus Reval zufolge, jetzt im wesentlichen abgeschlossen. Der Marsch der Abteilungen der Sowjetarmee auf die vertraglich vorgeschriebenen Standorte und Flugplätze hat sich völlig reibungslos vollzogen, wobei die diszíplinierte Haltung der Truppen die gleiche Anerkennung verdiene, wie die allseitige Unterstützung der estnischen Behörden.